

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

228 (18.5.1931) Montagausgabe

Dingelden spricht in Mannheim

Die Notwendigkeit einer Reform der Arbeitslosenversicherung / Kampf gegen die Tribute

Mannheim, 18. Mai. Am Sonntagabend sprach der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei im gut besuchten Musiksaal des Mannheimer Hofgartens. Er führte u. a. aus: Mit an erster Stelle bei den Sanierungsmaßnahmen stehe die Ausgabenreduzierung. Es gebe keinen anderen Weg, als die rücksichtslose Kürzung der öffentlichen Ausgaben auf das Maß dessen, was wir schaffen könnten. Bei der Arbeitslosenversicherung komme man nicht darum herum, Reformen von einschneidender Wirkung zu schaffen, die diese Versicherung davor bewahren, weiter mit so ungeheuren Lasten auf dem Reichssäckel zu liegen. Der Sinn der Arbeitslosenversicherung sei heute unterhöhlt durch die Tatsache, daß die Versicherung eben nicht mehr allen Versicherten gerecht werden könne. Es sei notwendig, die Versicherung zu sanieren durch Herausnahme bestimmter Kategorien von Arbeitslosen, wobei auch die Frage der Saisonarbeiter energischer angepaßt und die Warteliste geändert werden müsse. Nur nach durchgreifenden Veränderungen bestche die Aussicht, die Arbeitslosenversicherung am Leben zu halten. Der Augenblick sei gekommen, in dem das Reich den in Not geratenen Gemeinden zur Hilfe eilen müsse. Die Reichsregierung werde verschärfte und unmittelbare Kontrolle üben müssen.

Die Sanierung der Finanzen werde nur möglich sein, wenn der Kampf gegen die Tributwirtschaft durchgeführt werden könne. Das deutsche Volk, das 12 Jahre unter den harten Bedingungen eines Diktates gelebt habe, sei jetzt am Ende seiner Kraft: „Niemand war Deutschlands Lage ernster als heute, zum mindesten ist unsere Lage heute so ernst wie unmittelbar in und nach der Zeit der Ruhrbesetzung.“ Stillgelegte Betriebe, ein bedrohlich angewachsenes Arbeitslosenheer und schwarze Fahnen der Bauernschaft sind das Ergebnis einer öffentlichen Ausgabenwirtschaft und des hemmungslosen Wettlaufes aller Parteien um die größte Wählermasse, das Steigern aller Ansprüche an Alle. Diese Wahrheiten müssen erkannt werden, wenn wir umkehren wollen. Die sittliche Verwilderung unseres Volkes kann sonst nicht aufgehoben werden und bedeutet eine ungeheure Gefahr für Deutschlands Zukunft. Die Parteien müssen sich wieder zurückfinden zum ersten Streben nach wahrer Erkenntnis der jeweiligen Lage.

Wir müssen den letzten Schleier von unserer Lage, mag sie auch noch so ernst sein, wegziehen; denn nur diese schonungslose Offenheit wird die Abwehrkräfte im Volke auslösen. Unsere Führer müssen den absoluten Mut besitzen, den für richtig erkannten Weg zu gehen, auch wenn er unpopulär ist. In den letzten Jahren wurde in Deutschland Nationalwirtschaft unter grundsätzlicher Verletzung der Einseitigkeit getrieben. Der Staatssozialismus hat regiert, dessen Anhänger weit bis in die Kreise des Bürgertums hinein zu suchen sind. Nicht mit leidenschaftlichen Formen und Gebärden kann das Volk aus der Not herausgeführt werden, sondern nur, wenn Führer und Volk mit zusammengefaßten Fäden zielbewußt die Not der Gegenwart meistern. Nur so kann die Zukunft gewonnen werden.

Die Wiener Journalistenlagung. Empfang beim Bundeskanzler.

Wien, 18. Mai (Funkpruch). Die Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Presse wurden am Samstag vom Bundeskanzler empfangen. Dr. Enders gab seiner Freude über das Stattfinden der Lagung in Wien Ausdruck und richtete einen Appell an die Vertreter der Presse, die Beziehungen zwischen beiden Staaten noch mehr zu verinnerlichen und die Bemühungen der beiderseitigen Regierungen um die Gesundung der Wirtschaft zu fördern. Nach den Ansprachen wurden die reichsdeutschen Gäste dem Bundeskanzler vorgestellt.

Vom Reichspräsidenten ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen, in dem er der Lagung, die zum ersten Male außerhalb der Reichsgrenzen stattfindet, guten Erfolg wünscht. In seinen sonntäglichen Verhandlungen befaßte sich der Reichsverband eingehend mit der Lage der freien Mitarbeiter, die durch die Wirtschaftskrise besonders heftig betroffen sind. Es wurde beschlossen, insbesondere der gefährlichen Mitarbeit von Außenstehenden entgegenzutreten und im einzelnen durch Abmachungen den freien Mitarbeitern ihre Existenzgrundlage wieder zu verbreitern. Der geschäftsführende Vorsitzende Direktor Richter berichtete über die wirtschaftliche Lage der Presse und ihre Auswirkung auf

den journalistischen Berufsstand. Dr. Frankenfeld-Hamburg sprach zu dem Thema „Redakteur oder journalistischer Angestellter?“ Er wies dabei auf die schweren Gefahren hin, die für das Zeitungswesen insgesamt aus dem Abfallen der journalistischen Qualitätsleistung und der Ignorierung der journalistischen Persönlichkeitswerte erwachsen müssen. Die Auffassung der Verammlung wurde in entsprechenden Entschließungen niedergelegt. Des weiteren wurde die Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse eingehend behandelt.

Eine längere Aussprache war den Ergebnissen der Verfassungsausschüsse gewidmet. Nach einer eingehenden Aussprache wurde beschlossen, zum Thema „Pressestammern“ einen Entwurf auszuarbeiten. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidiums. Die Delegiertenversammlung beschloß, an Reichspräsidenten v. Hindenburg und Bundespräsidenten Miklas Begrüßungstelegramme zu senden.

Zu Ehren des Reichsverbandes der Deutschen Presse fand am Sonntagabend in der Deutschen Botschaft ein Empfang statt.

Französische Militärflugzeuge in Schweinfurt gelandet.

Angeblich verschossen / Die Insassen verhaftet.

T. U. Schweinfurt, 18. Mai. Am Samstagabend um 6 Uhr sind auf dem Flugplatz in Schweinfurt drei französische Flugzeuge gelandet. Sie waren mit Militärpersonen besetzt und zwar mit einem Leutnant, einem Feldwebel und einem Korporal. Jede Maschine hatte zwei Maschinengewehre an Bord, dagegen keine Photoapparate. Die Insassen wurden verhaftet und die Flugzeuge beschlagnahmt.

Die Verhafteten wurden im Hotel „Bayerischer Hof“ interniert und nach am gleichen Abend einem eingehenden Verhör durch Vertreter des Reichswehr- und des Reichsverkehrsministeriums unterzogen. Das Reichswehrministerium hatte Offiziere des Standortes Nürnberg mit der Vernehmung beauftragt.

Die Verhafteten geben an, in der Nähe von Lyon zu einem größeren Stredenflug gekartet zu sein. Sie wollten nach Umwegen in Straßburg landen, hätten sich aber in der Richtung geirrt und seien zur Landung auf dem Flugplatz Schweinfurt gezwungen worden. Diese Angaben klingen sehr unglaubwürdig, da Schweinfurt Hunderte von Kilometern von dem Bestimmungsort entfernt ist.

Von zuständiger Stelle wird in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß die Ermittlungen durch das Reichswehrministerium in dieser Angelegenheit eingeleitet und zur Stunde noch im Gange sind. Eine Stellungnahme dazu kann erst erfolgen, wenn das abschließende Ergebnis der Untersuchung vorliegt.

Geheimnisvoller Auftrag für ein Sebeschiff.

London, 17. Mai. Das englische Sebeschiff „Reclaimer“ hat am Samstag mit geheimer Bestimmung den Hafen von Sunderland (Grafschaft Durham) verlassen. Eine besonders ausgesuchte Mannschaft befindet sich an Bord des Schiffes. Den Seelenten ist nicht das geringste über Ziel und Zweck der Fahrt mitgeteilt worden. Erst auf offener See wird der Kapitän die verheißene Fahrtrichtung öffnen. Die Anwesenheit von vier erfahrenen Tauchern und eine Verproviantierung auf fünf Monate lassen jedoch darauf schließen, daß es sich um einen Versuch handelt, die Schätze eines untergegangenen Schiffes zu heben. Gerüchtesweise verlautet, daß es sich hierbei um den holländischen Dampfer „Rubantia“ handele, der während des Krieges in der Nordsee mit 20 Mill. Reichs-

Volkswirtschaftliche Führerlagung.

Berlin, 16. Mai. Die Wahlkreisführer der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigungen tagten unter dem Vorsitz Max Rauns in Berlin. In einer Entschließung wurde u. a. erklärt:

„Die Bewegung will die Erziehung des heutigen Staatsbürgers durch einen wahren Volksstaat. An der Grundlage einer gesunden Sozialpolitik darf nicht gerüttelt werden. Die Kernfrage ist jedoch die Belebung des Binnenmarktes. Dazu muß eine kraftvolle bäuerliche Agrar- und vor allem Siedlungspolitik getrieben werden. Von Reich und Ländern muß die stärkste Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes erwartet werden, der in seiner endgültigen Gestalt auch unbemittelten Siedlungswilligen die Ansiedlung ermöglichen muß. Die Bewegung begrüßt die Jollusion. Sie fordert die Ausprägung aller Möglichkeiten zur Revision des untragbaren Youngplans. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg gelobt die jungdeutsche Bewegung unverbrüchliche Gefolgschaftstreue. Sie verbindet hiermit den Wunsch, daß Hindenburg der Nation über seine jetzige Amtszeit hinaus als Reichspräsident erhalten bleiben möge.“

Der neue spanische Botschafter in Berlin.

★ Berlin, 16. Mai. (Funkpruch.) Der neue spanische Botschafter Americo Castro ist heute früh in Berlin ein getroffen.

Dampfer-Zusammenstoß / 2 Tote.

Moskau (über Kowno), 17. Mai. (Funkpruch.) In der Nähe von Nowgorod stießen auf dem Fluß Wolchow zwei Dampfer zusammen. Der Dampfer „Smelny“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Zwei Matrosen ertranken, die übrige Besatzung konnte gerettet werden. Der Kapitän des gesunkenen Dampfers, auf dessen Verschulden der Zusammenstoß zurückzuführen sein soll, wurde von der DSWP verhaftet.

Im Streit erstochen.

T. U. Chemnitz, 17. Mai. Am Samstag nachmittag hat der in Delsnitz im Erzgebirge wohnende 27-jährige verheiratete Bergarbeiter Kiehl den im gleichen Hause wohnenden 36-Jahre alten, ebenfalls verheirateten Wirker Brunk im Streit erschossen. Beide Familien lebten in Unfrieden. Erst am Samstag haben die Ehefrauen wegen der Kinder Auseinandersetzungen gehabt. Nach Rückkehr der Ehemänner von der Arbeit hat Kiehl die Frau des Brunk im Hofe gestößt, worauf Frau Brunk ihren Mann herbeiholte. Als Brunk im Hofe erschien, wurde er von Kiehl zuerst geohrfeigt und dann von ihm mit einem Taschenmesser, das er bereits geöffnet in der Hand hielt, in die linke Halsseite gestochen, wobei die Halsschlagader getroffen wurde. Brunk konnte zusammengebracht und benot ärztliche Hilfe ersuchen, verstarb. Kiehl war zunächst gestülpt, hat sich aber später der Polizei gestellt und wurde festgenommen.

Formamint
Schutz vor Ansteckung
besonders bei Erkältungskrankheiten
Grippe u. s. w.

Badisches Landestheater:

Julius Cäsar.

Trauerspiel von Shakespeare.
Neu einstudiert.

Die Tatsache, daß gegenwärtig in Berlin eine Renaissance des klassischen Schauspielers angebrochen zu sein scheint, daß Lessing zum großen Schläger der Saison geworden ist, die Tatsache, daß auch auf den Spielplänen der großen deutschen Bühnen in der Provinz wieder mehr und mehr klassische Schauspiele erscheinen, daß beispielsweise das Stadttheater in Königsberg Shakespeares Hamlet vor ausverkauftem Hause in mehr als einem Vierteljahrhundert Aufführungen in dieser Spielzeit herausbringen konnte, läßt darauf schließen, daß sich der Publikumsgeschmack zu wandeln beginnt. Es ist eine gewisse Ueberfälligkeit an Zeittheaterproblematik und jugeloser Bühnentuntheit eingetreten, und das Theaterpublikum wendet sich in natürlicher Reaktion wieder mehr den klassischen Werken mit ihren dauernden Werten zu. Da die Theater in erster Linie für das Publikum und weniger für die Dichter da sind, die ihre zeitbedingte Produktion absetzen wollen, müssen auch die Theaterleitungen dieser klassischen Gesichtsrichtung wieder mehr Rechnung tragen, und das wirkt sich, wie die Tatsachen beweisen, auch finanziell gar nicht ungünstig aus.

Im Badischen Landestheater hat die klassische Kunst auch bisher stets eine Pflegestätte gefunden. Shakespeares Lustspiele beispielsweise gehören zum dauernden Repertoire. Trotzdem war es ein Wagnis, nach fast neunjähriger Pause zu Shakespeares politischem Drama Julius Cäsar zurückzukehren und es neu einzustudieren. Wieviel sich diese Neuenstudierung mit den früheren Aufführungen deckt, spielt keine Rolle, denn es kann für jede klassische Aufführung nur von Nutzen sein, wenn das Publikum ohne jeden Ballast der Vergangenheit an das Kunstwerk herangeht und es von neuem lebendig werden läßt. So gesehen, lieh die Aufführung am Samstag das Bewußtsein, daß dieser Julius Cäsar bereits vor mehr als dreihundert Jahren entstanden ist, völlig in den Hintergrund treten, zumal man geneigt ist, manche Parallele mit der Gegenwart zu ziehen. Shakespeare hat sich ja auch bewußt davon ferngehalten, mit dieser Römertragödie ein historisches Bild zu schreiben. Es kam ihm nicht auf den Einzelfall an, den er zwar der Geschichte entlehnte, sein Ziel war die Charakterisierung menschlicher Tragik überhaupt. Es ist deshalb auch müßig, die Frage zu erörtern, ob der Dichter hier Römer oder Engländer auf die Bühne gestellt hat; er hat den Menschen schlechthin gezeichnet und so, losgerissen von Zeit und Raum, eine ewig neue Menschheitstragödie geschaffen, die alle durch die Zeit bedingten Theaterprobleme überdauert wird.

Die Aufführung schlug unter der Regie von Felix Baumbach ein beachtenswertes Tempo an, das die Tragödie Cäsars von der Verklärung bis zur Ermordung in steigender Spannung und mit wirkungsvollen Bühneneffekten fließend abrollen ließ. Mit der Ermordung Cäsars, dem Abschluß der ersten Tragödie des Cäsar — Brutus Doppeltragedie, war der Höhepunkt der Aufführung erreicht.

Die Tragödie des Brutus, das Walten des Geistes des ermordeten Cäsars über dem weiteren Geschehen, das von Shakespeare in einer nur lose verknüpften Handlung dem Revolutionsdrama angegliedert wurde, konnte auch die Aufführung nicht so bewältigen, daß sich von Anfang bis zum Schluß eine einheitliche Linie ergeben hätte. Trotz aller Bemühungen der Regie blieben diese beiden letzten Akte matt. Im ganzen gesehen aber war die Aufführung in Regie und Darstellung eine prächtige Leistung unseres Schauspielers.

Der pessimistische Grundton jener Weltverbesserer, die an ihren Ideen zu Grunde gehen, fand durch Paul Hiehl als Marcus Brutus eine überzeugende Wiedergabe. Er verstand es, den inneren Zwiespalt zwischen Freundesliebe und Freiheitsgedanken klar herauszuarbeiten und die sympathischen Züge, mit denen Shakespeare diesen Brutus, im Gegensatz zu dem historischen Brutus gezeichnet hat, in den Vordergrund zu stellen. Er war ganz jener von sittlichen Idealen getragene, um die Zukunft seines Volkes besorgte Römer, der den Freund opferte um die Zukunft des Staates willen und der so, gedrängt von seiner Umgehung, selbst ein Opfer seiner Freiheitschwärmerei wurde. Die zweite Akte, um die sich das Drama dreht, ist Julius Cäsar. Da es Shakespeare liebte, nur den tragischen Ablauf der Charaktere vor Augen zu führen, ohne auf die Handlung selbst einzugehen, hat der Dichter auch hier die Verdienste des Heerführers und Staatsmannes Julius Cäsar um Macht und Größe des Reiches nur angedeutet. Paul Rudolf Schülze spielte den Julius Cäsar sehr sicher. Er war der über Leben und Tod erhabene Feldherr, nicht aber der Tyrann, den neiderfüllte Hasler in ihm sahen.

In Sprechkultur und Darstellungskraft sehr gut war Stefan Dahlen als Marcus Antonius. Geschickt verführte er den Freund des toten Cäsar und den demagogischen Redner. Er führte den dritten Akt mit seiner Rede vom Volke an der blutbesiedelten Leiche Cäsars zu einem wirkungsvollen Höhepunkt, unterstützt durch die gelungenen Massen Szenen. Die verschiedenen lebendigen Volksszenen trugen zu dem stoffen Spielverlauf wesentlich bei. Hermann Brand als Cassius spielte einbrüderlich in Waise und Darstellung den hitigen Dränger zum Aufruf und den aufrichtigen Freund des Brutus, der wie dieser den freiwilligen Tod einer Niederlage vorzieht. Von den kleineren Rollen seien lobend erwähnt Otto Kienigsherr als Wahrsager, Karl Mehnert und Paul Müller als Vertreter der wandelbaren Volksmenge und Ulrich von der Trenck als Casca. Alle übrigen fügten sich dem wirkungsvollen Zusammenspiel gut ein. Helene Schreiner und Melanie Ermath wußten aus den nur oberflächlich skizzierten Frauenrollen herauszuholen, was herauszuholen war.

Die Bühnenbilder Torsten Hechts beschränkten sich im wesentlichen auf Säulen, Vorhänge und Hellen und verzichteten wie das Theater zur Zeit Shakespeares auf übermäßigen Kulissenreichtum. Margarete Schellenbergs Kostüme steigerten namentlich die Wirkungskraft der Volksszenen. Auch die technische Einrichtung, für die Rudolf Walut verantwortlich zeichnete, klappte gut und überwand mit Leichtigkeit den Szenewechsel. Man sparte nicht an Sturm, Donner und Blitz sowie Beleuchtungseffekten. So trug alles zu dem vollen Erfolg der Aufführung bei, der in dem herrlichen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums, der mit den Darstellern auch den Regisseur auf die Bühne rief, seinen Ausdruck fand. ml.

Gustav Mahler 20 Jahre tot.



Am 18. Mai 1911 schloß Gustav Mahler, der große Komponist und Dirigent, im Alter von nur 51 Jahren seine Augen für immer. Sein bekanntestes Werk ist „Das Lied von der Erde“.

Jugendstücke auf der modernen Bühne.

In der Habelloge, deren geistige Veranstaltungen sich auf ein freudig beachtliches Maße bewegen, sprach der Dramaturg des Gieseler Stadttheaters, Dr. Karl Rosenfelder-Kittler (ein Karlsohner Kind), über das Thema „Jugendstücke auf der modernen Bühne“. Der Redner bot in übersichtlicher und doch zusammenfassender Form einen interessanten Querschnitt durch die jugendliche Literatur unserer Zeit. Sein Vortrag wurde durch pathetische Rezitationen belebt, die bei der Zuhörerlichkeit besonderen Beifall auslösten. Besonders sprachen Kenige Gestaltungen aus Stücken von Rudner, Corinich, Bruno Frank, Klaus Mann an; nollenst waren rezitatorische Darbietungen aus „Daphnis und Chloë in Katakomben“ von Peterich, aus „Koli“ von Kirshon und Duspensky und vor allem von Peterich, aus „Der Grane“, einem Jugendstück aus der Feder des 17-jährigen Friedrich Forster. Die Zuhörer dankten durch kräftigen Beifall. Es ist schade, daß solche Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht sind.

Bruno Schönfeld, der bedeutende Rezitator, ein früheres Mitglied des Landestheaters Karlsruhe, dessen kürzlich in der „Badischen Heimat“ gehaltener Sprechvortrag in bester Erinnerung sein dürfte, wurde nach erfolgreicher Tätigkeit als Oberspielleiter des Bonner Stadttheaters als Intendant an das Stadttheater Koblenz verpflichtet.

Beim König von Ladakh / Im Lande der Lamas. Von W. Boffhard.

Unternehmender Artikel ist einem solchen bei Greider und Schöder in Stuttgart erschienenen Buch „Durch Tibet und Sikkim“ entnommen, das uns ein prächtiges Bild jener abgelegenen Länder gibt. In Ladakh an der tibetischen Grenze, unterstützt durch eine Menne zum Teil teurer Aufnahmen, wird der Reiter mit dem Erbeissen dieser einseitigen Expedition bekannt gemacht.

Die Lage unseres Aufenthalts in Leh fiel auch ein Besuch des Königs von Ladakh, der auf seinem Schlosse in Stot, wenige Meilen südlich der Hauptstadt, residierte. Als wir in den Hof des Palastes ritten, kam Seine Majestät der König Tsho-Nam-Ragal die Treppen herunter, um uns zu empfangen. Er wurde von den Dienern angebetet, abgetastet, und der üblichen Begrüßung folgten wir die steilen Stentreppe zu den hohen Stufen zu den Wohngemächern der königlichen Familie.

Die Türe zum Empfangsraum war recht niedrig, ihre Schwelle hoch, und der Türschwengel prangte in der glückbringenden Farbe des Landes. Zwei Königinnen empfingen uns hier, die uns die Hand reichten, nach Landesfitt die Junge hielten und das eine Ohr nach vorne zupften, was in ihrer Sprache heißt, daß sie Junge und Ohr dem Neugeborenen zuzumengen zum Abschneiden anbieten. Für uns drei waren Bischof C. K. Peter, Leiter der Herrnhuter Mission in Leh, Dr. H. de Terra und mich waren zusammenlegbare und Liegestühle herbeigeführt. Die königlichen Hofeuten saßen mit gekreuzten Beinen auf Kissen, über welche farbige Teppiche aus Tibet und Farient ausgebreitet waren. Der Hof war in einem Range gemäß, etwas höher als meine Mutter und Frau: Ani-Dawangmo, auf deutsch „Sonnen- und Mond-“

Briefstücken von Ladakh. Sein Vater, der nun in einem einsamen Bergkloster haust, war eigentlich offiziell tot, seine Seele sollte bereits auf den Sohn übertragen sein. Zweifel waren jedoch über diesen Punkt noch nicht ganz im Klaren, denn Sodnam Namgal schielte, und der neue König schielte nicht! Konnte er wirklich die Wiebergeburt seines Vaters sein?

Zur Rechten seiner Majestät saß die Königinmutter, eine dreißigjährige Dame, munter und lebhaften Geistes, das Gesicht voller Runzeln, mit klaren, offenen Augen, einem zugewinkelten Mund, der gewohnt war, zu befehlen. Ihr Kleid, aus dem sie von Zeit zu Zeit ein starkes Vergrößerungsglas hervorholte, sah wenig königlich aus. Der Türschwengel auf ihrem Haupte war etwas verblüht und nahm sich neben demjenigen ihrer Schwiegertochter, der gegenwärtigen Königin, recht bescheiden aus. Dieser bestand aus sieben Reihen herrlich blauer Steine von der Größe eines Fünffrankenstückes, die auf dem über dem Rücken bis zu den Hüften hängenden Bande immer kleiner wurden. Das weinrote Kleid der Königin reichte bis auf den Boden, und darüber trug sie einen goldbestickten Schal, ein Familienerbteil. Die Füße steckten in niedlichen golden und rot verzierten Pantoffeln.

Die Königin schien die Seele des Hauses zu sein; sie dirigierte die wenigen Bedienten und sah, daß ihr Gemahl nicht allzu leichtsinnig mit dem Gelde umging. Im Verkehr war sie munter und fröhlich, und meine Sprache mit den Händen schien ihr besonderen Spaß zu machen.

Auf ihrem Schoße saß das fünfjährige Töchterchen, ein außerordentlich intelligent dreisilbendes Mädchen. Die kurzgeschneitten Haare und die kleine Nonnenmütze deuteten an, daß es fürs Kloster bestimmt war; die königliche Kasse würde zu einer standesgemäßen Aussteuer nicht ausreichen; die kleine Prinzessin ist deshalb mit ihrer um einige Jahre älteren Schwester schon von Geburt an für eine religiöse Laufbahn bestimmt worden. Sodnam Namgal, der alte König, den ich im Hemit-Kloster getroffen und auch fotografiert hatte, überwachte in seinem abgelegenen Bergkloster die geistliche Erziehung seiner beiden Enkelkinder, von denen das jüngere nun für kurze Zeit auf Besuch bei seinen Eltern weilte.

Die wichtigste Persönlichkeit des königlichen Haushalts war jedoch entschieden der einjährige Prinz, der einst das Erbe der Dynastie anzutreten haben wird. Zu sehen bekamen wir ihn nicht, obwohl seine Mutter, die Königin, ihn allgütiger photographiert gehabt hätte. Allein die alte Königinmutter protestierte dagegen, und das Schwiegermütter auch in diesem Teile der Welt ein bedeutsames Wort zu sagen haben, unterließ die Aufnahme. Die alte Dame fürchtete, daß in dem schwarzen, unheimlichen „Ding“,

der Kamera, das „böse Auge“ verborgen sein könnte, oder daß die das Schloß umgebenden Dämonen, durch die Vorbereitungen für die photographische Aufnahme aufmerksam gemacht, den jugendlichen Prinzen rauben könnten. Aus diesem Grunde wurde auch seine Geburt für lange Zeit verheimlicht, und noch Monate, nachdem der Thronfolger bereits da war, soll die Königin tränenreichen Auges gesagt haben, daß die Dynastie aussterbe, da der Erbe fehle.

Inzwischen wurde der „Lunch“ aufgetragen. Als erster Gang kam eine dicke Nudelsuppe in Tassen, der feingehacktes Fleisch beigemischt war. Sie schmeckte vorzüglich, und wir bekundeten unsere Hochachtung für die königliche Küche, indem wir uns die chinesischen Tassen sechsmal nachfüllen ließen. Hierauf wurden kleine gebratene Fleischstückchen aufgetragen, die mit einer dicken braunen Sauce und feingehacktem Grünzeug garniert wurden. Es soll eine Delikatesse gewesen sein, aber man mußte offenbar Kenner sein, um das Gericht entsprechend würdigen zu können. Zum Nachtrich erschienen jene herrlichen Aprikosen, für welche das Indusland bekannt ist.

Zwischen den einzelnen Gängen wurde Buttermilch und Milch angeboten. Vielleicht wird ersterer dereinst eine europäische Delikatesse für ganz verwöhnte Feinschmecker werden; der gesunde Magen des gewöhnlichen Reisenden ist allerdings vorläufig noch nicht darauf eingestellt.

Nach dem Essen befahen wir uns das Schloß, allein in dem großen Gebäude befinden sich kaum ein halbes Duzend Zimmer, die einigermaßen wohnlich eingerichtet sind. In der Hauskapelle standen Buddha- und Lamasfiguren; die kleine Bibliothek war in einer Ecke untergebracht, und zahlreiche Tantas, Tempelfahnen, teilweise prächtige Stühle, zierten die Wände.

In den Zimmern, die Sodnam Namgal bewohnte, ehe er ins Kloster ging, sind die lamaistischen Lebenssymbole an die Wand gemalt; einige bis in die Details fein ausgearbeitete Fresken zieren den Winkel neben dem verstaubten Altar. Aus allen Ecken und Enden jedoch gähnt einem die Armut entgegen. Das jährliche Einkommen des Königs beträgt rund viertausend Rupien, etwa tausend Franken, mit welcher Summe auch ein König von Westtibet weise haushalten muß, wenn er damit auskommen soll.

Als wir uns verabschieden wollten, hatte die Königin noch ein Anliegen. Sie erkundigte sich, ob wir ein wirksames Wangenpulver hätten. Der junge Prinz soll von diesen kleinen Tierchen böse zugerichtet worden sein, sie hoffte jedoch, daß wir Abhilfe schaffen könnten. Ich versprach ihr ein Fläschchen „Anecting Powder“, das wir mit uns hatten, ohne es bisher jedoch zu brauchen.

Da hielt die Welt den Atem an. Sensationen von vorgestern.

Der Giftmörder im Generalstab.

Der Fall des Oberleutnants Hofrichter.

Es ist erst einige Monate her, da hat ein Wiener Redakteur, der sich für Sensationen interessiert, zu einer an sich unbedeutenden Verhandlung im Wiener Generalgericht mitzukommen, es würde sich schon um den nächsten Gerichtszimmer mit seinen lahmen Füßen nicht an dem Klagerpult ein alter, weißhaariger Mann, der sich sehr aufrecht, ist lebhaft, redegewandt, macht einen angenehmen Eindruck.

Es ist der Hilfsbuchhalter Herbert Stangen, der seinen Chef, weil dieser ihn ohne Grund fristlos entlassen habe, „Ja, aber Ihr Chef gibt doch an, Sie seien mehrfach zum Dienst gekommen!“ — „Ich mußte wegen meiner Schwachheit oft das Bett hüten!“ — „Aber der Vertrauensverhältnisse an meinen Memoiren schrieb“, entfährt es dem Kläger. „Memoiren, nanu?“ — „Lagte der Richter milde lächelnd. „Was Sie denn für Memoiren, Herr Stangen?“

Stangen verlegen ertönt die Antwort: „Ich heiße eigentlich nicht Herbert, ich bin — der frühere Oberleutnant Hofrichter vom Generalstab.“

„Mit einem Mal ist es ganz still im Gerichtszimmer: alle wischen sich das Gesicht mit diesem Namen verbindet...“

Kein Wunder, daß der Oberst A. aus dem Generalstab an diesem Vormittag auch recht lange in den Federn lag, denn er war beim gestrigen Liebesmahl im Kasino ebenfalls kein Kostverächter gewesen. Und als er aufwacht, bringt ihm das Mädchen die Post, darunter ein Päckchen, Ablender Charles Francis, Wien. Er öffnet es und ist noch erstaunter, als er neben zwei roten braunen Pillen einen Brief findet: „Die vorzeitige Abnahme der Kraft.“

Da klingelt das Telefon, sein Freund, Hauptmann S. „Du hör mal, im Vertrauen, da ist mir eine saubere Probe passiert. Da schick mir also irgend so ein Kerl ein Päckchen mit zwei roten braunen Pillen und einem Brief... Oder ob sich das Annerl vielleicht hinter einen Apotheker geteilt hat?“

„Na, denk mal, dasselbe Päckchen habe ich auch bekommen. Möchte doch wissen, was dieser Kerl soll?“

Hauptmann A. vom Generalstab sagt zu seinem Burschen, als er die Post durchgesehen hat: „Hier hat mir ein Kerl zwei Pillen

geschickt. Sollen sehr gesund sein. Servier sie mir nachmittags zum Kaffee!“

Anscheinend war der Herr Francis um die Manneskraft von zehn Offizieren im österreichischen Generalstab sehr besorgt, denn — zehn Offiziere hatten an diesem Vormittag das gleiche Päckchen erhalten.

Hauptmann A. klingelt gegen Mittag gegen seinen Freund, den Hauptmann Mader vom Generalstab an: „Na, Mader, alter Junge, wie gehts denn? Gestern gut bekommen?“

„Hier ist der Bursche von Herrn Hauptmann Mader. Herr Hauptmann liegt ohne Besinnung. Wir haben schon einen Arzt rufen lassen.“ — „Um Himmelswillen, was ist denn passiert?“

Der Bursche stammelt: „Ja, wir wissen auch nicht. Nur heute morgen kam ein Päckchen mit ein paar Pillen. Der Herr Hauptmann hat furchtbar gelacht und die Pillen sofort genommen, ob die daran schuld sind?“

Dem Hauptmann A. fällt beinahe der Hörer aus der Hand. Er greift nach Degen und Mütze, stürzt auf die Straße, in einen Fiaker, nennt die Adresse Maders...

Als er in der Wohnung seines Freundes anlangt, ist — Hauptmann Mader tot!

Die Untersuchung wird eingeleitet: sie ergibt, daß in den Pillen tödliches, sofort wirkendes Gift vorhanden ist!

Im Polizeipräsidium, im Generalstab, in ganz Wien ist man vor Schrecken erstarrt! Grauen, unsinnige Angst befallt nachträglich die neun Offiziere, die ebenfalls das ominöse Päckchen erhalten haben und die nur der Zufall und ihr Glück davor bewahrte, daß sie nicht ebenfalls die Pillen sofort einnahmen. War hier ein Zufalliger am Werk? Wer konnte denn Interesse daran haben, zehn Offiziere aus dem österreichischen Generalstab auf einen Schlag zu beseitigen??

Ganz Wien durchzittert diese hange Frage! — Der Chef der Wiener Geheimpolizei bleibt kühl und berechnet. Vor seiner kalten messerscharfen Logik, vor seinem Pessimismus und seiner Steptis zerreißen die Wolken des Geheimnisses. Ihm, dem tüchtigen Polizeimann, ist kein Mensch zu hoch gestellt, als daß er ihn nicht des schrecklichsten Verbrochens für fähig hielte. Er beruft eine Konferenz der Geheimpolizei ein, an der auch mehrere Generalstabler teilnehmen. Und während aufgeregt alles durcheinander schreit und debattiert, erhebt sich, klein und gebückt, der Chef der Geheimpolizei und ertönt mit kühler, lautmächtig Stimme:

„Meine Herren, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Täter — ein Offizier des Generalstabs ist. Und zwar schäme ich, auf Grund verschiedener Indizien, daß es sich um einen der dreißig Herren handelt, die am Vorabend zusammen das Liebesmahl im Kasino gefeiert haben!“

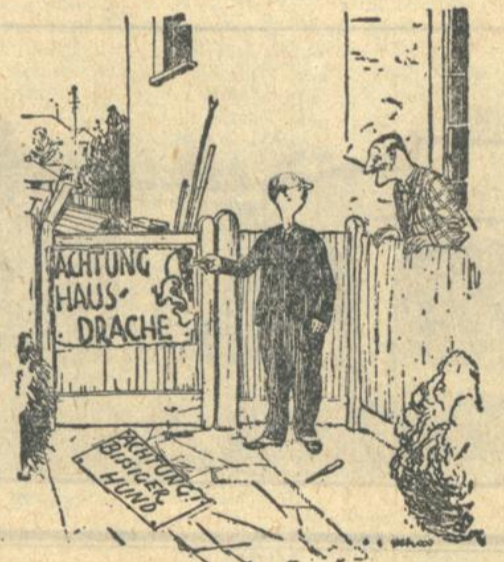
Stille! Die Offiziere frösteln es, man glaubt, daß Furchtbares, nie Dagewesenes, sich offenbaren wird. Ja, ist es vielleicht wirklich das Gift eines — fressenden Ehrgeizes gewesen, daß der Hauptmann Mader getötet hat und dem auch neun andere Offiziere zum Opfer fallen sollten??

„Aber natürlich“, schließt der Chef der Geheimpolizei, „ein Offizier, der Karriere machen wollte und zehn lebende Hindernisse vor sich sah, suchte sie durch Gift zu beseitigen!“

Jetzt sehen überall zunächst im geheimen Recherchen ein. Jeden tüchtigen Kriminalisten hilft erfahrungsgemäß das Glück. — und siehe da, auch diesmal! Der Kreis schließt sich immer enger, Hausdurchsuchungen werden an den verschiedensten Stellen gehalten, teilweise so unmöglichen und unwahrscheinlichen Spuren wird nachgegangen, daß man sich ein Lächeln der Bewunderung und der Ironie nicht unterdrücken können.

(Schluß folgt!)

Humor.



„Da ich doch keinen Bettler abweisen kann, habe ich mir dieses Schild anbringen lassen — das hilft sicher!“ (Passing Show.)

Richter (zu dem als Zeugen vernommenen Polizisten): „Sprach der Verhaftete, als Sie ihn festnahmen, wie ein Betrunkener?“

„O nein, er sprach ganz vernünftig.“

„Was sagte er denn?“

„Er schimpfte auf die Polizei.“

Qualität : DUNLOP

Tagung Südwestdeutscher Konsumvereine.

Für alle Bevölkerungsschichten — Erhaltung der Wirtschaftlichkeit.

Freiburg i. Br., 16. Mai. Heute begann hier der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Südwestdeutschen Konsumvereine e. V. Eridenberg. Am Vormittag fand eine geschlossene Sitzung der Verbandsabgeordneten statt, bei der über die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Verbandsvereine, sowie über die Revisionstätigkeit des Verbandes im Jahre 1930 berichtet wurde. Der ordentliche Verbandstag wurde am Nachmittag vom Vorsitzenden Liebmann, Frankfurt a. M., eröffnet. Im Namen der staatlichen Verwaltungsbehörden begrüßte Landrat Wöhle die Versammlung und wies auf die bedeutungsvolle Wirtschaftsorganisation hin, der es vor allem obliege, die breite Bevölkerung mit aus der schweren Wirtschaftskrise herauszubringen. Bürgermeister Hölzl überbrachte die Grüße der Stadverwaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung zum vierten Male schon in Freiburg stattfände. Direktor Bollrath Leipzig überbrachte die Grüße der Zentralgenossenschaft in Hamburg und hob auf das dauernde Wachsen der Konsumvereinsbewegung ab. Weiter hielten Begrüßungsansprachen Verbandsvorsitzender Anton Hammerbacher, München, der Direktor des Freiburger Lebensmittel- und Bedürfnisvereins A. Obermaier, Gewerkschaftssekretär Rappes-Freiburg. Dann sprach eine schmale Markgräferin in Tracht einen selbstverfaßten Prolog.

Das erste Referat hielt Frh. v. Heideberg über „Die Entwicklung der Verbandsvereine und die Tätigkeit des Verbandssekretariats im Jahre 1930“, wobei er betonte, daß die Konsumvereine Raum für alle Bevölkerungsschichten bieten und die Genossenschaften immer preisregulierend gewirkt haben. Leiber sei der Kampf gegen die Konsumvereinsbewegung immer härter im Anmarsch, aber trotz aller Anfeindungen müsse oberstes Ziel des Verbandes die Sorge um die Wirtschaftlichkeit seiner Betriebe sein. Als zweiter Redner sprach Bollrath Leipzig über „Wirtschaftsnot und Konsumgenossenschaften“. Er untersuchte die Stellung der Konsumgenossenschaften im Auf und Ab des kapitalistischen Systems. Bisher hätten diese ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Im vergangenen Jahr seien die Ergebnisse des konsumgenossenschaftlichen Wirkens nicht so günstig als in den vorausgegangenen Jahren ausgefallen. Wirtschaftsergebnisse sind niemals Blüten des Schicksals, sondern stets Früchte wirtschaftlicher Leistungen. Das wichtigste Gebot für die Konsumgenossenschaften ist heute nicht die Erhaltung des Umsatzes, sondern die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Die Umlagenwicklung ist viel zu sehr abhängig von den Einflüssen der Preisbildung und der Kaufkraftgestaltung. Das Tempo des Wachstums der konsumgenossenschaftlichen Spareinlagen hat sehr viel von der bisherigen Schnelligkeit eingebüßt. Diese gewaltige Einschränkung ist ein bedenkliches Zeichen der fortschreitenden Verarmung breiter Volksschichten. Der Redner schloß mit der Versicherung: die Konsumgenossenschaften werden dafür sorgen, daß das ihnen anvertraute Gut der zusammengeschlossenen Verbraucher möglichst ungeschädigt hinübergerettet wird in eine bessere Zukunft.

Tagung der badischen Fleischbeschauer.

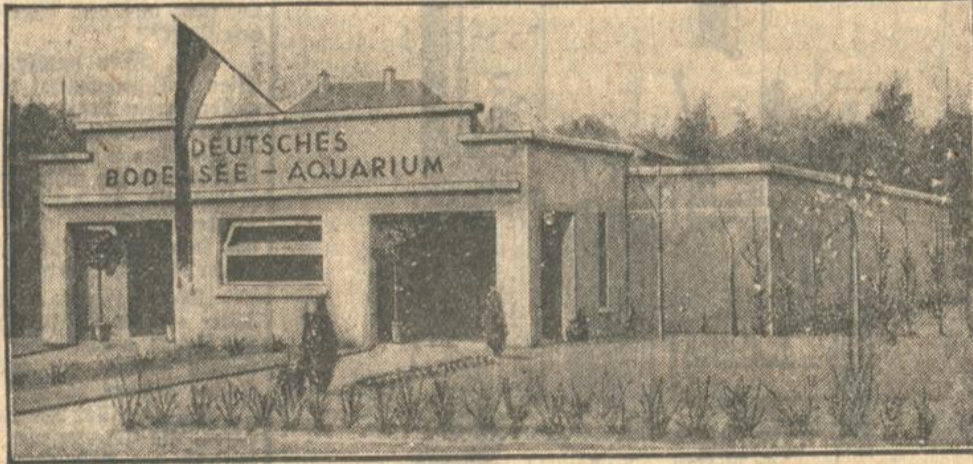
Unlängst fand im Börsenjaal der Schlachthof-Restaurations in Karlsruhe der Verbandstag Bad. Fleischbeschauer-Vereine, verbunden mit dem 25jährigen Bestehen des Verbandes, statt. Als Vertreter der Ministeriums war der Veterinär-Referent Oberregierungsrat Dr. Fehrenmeier anwesend, als Vertreter der Stadt Karlsruhe Schlachthofdirektor Dr. Wagner, der tierärztliche Beirat war vertreten durch die Räte Dr. Karl-Karlsruhe und Huber-Durlach, ferner waren anwesend Reg.-Rat Dr. Hammer, sowie die Schlachthofärzte Dr. Marquardt und Okerstag. Die Berichte des Schriftführers Thome-Hüfingen und des Kassiers Hebel-Lahr wurden mit Befriedigung aufgenommen. Der musikalischen Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. Der 2. Vorsitzende gab hierauf einen Rückblick auf die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Verbandes und dessen seitheriges Wirken. Mit dem Ehrendiplom für 25jährige treue Dienstführung konnten 47 Beschauer ausgezeichnet werden. Die Gründung einer Sterbelasse fand die erforderliche Mehrheit nicht, während die Erhöhung des Verbandsbeitrages mit großer Mehrheit angenommen wurde. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, Bürgermeister Schwarz-Daulen, wurde der seitherige 2. Vorsitzende Bauer-Durlach einstimmig gewählt, ebenso der bisherige Gesamtvorstand. Ein hochinteressanter Lichtbildvortrag über „Maul- und Klauenseuche“ von Reg.-Rat Dr. Hauser, sowie die Vorführung der elektrischen Betäubung bei Schweinen durch die Schlachthof-Direktion bildeten den Abschluß der Tagung.

Die Höllentalbahn-Verlegung.

Freiburg i. Br., 16. Mai. Die Arbeiten an der Höllentalbahnverlegung haben eine neue Etappe erreicht. Die Straßen nach dem Bortort Günterstal sind erreicht und müssen nunmehr untertunnelt werden. Die Arbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen und es ist damit zu rechnen, daß sie in einigen Wochen soweit fortgeschritten sind, daß der zweite Bergdurchschlag, die Durchtunnelung des Sternwalbes, begonnen werden kann.

Das erste deutsche Bodensee-Aquarium

wurde in Hagnau, zwischen Friedrichshafen und Meersburg, eröffnet. Es ist ein Werk des ehemaligen Korvettenkapitäns v. Görschen. Die Bassins haben ein Fassungsvermögen von 145 000 Litern.



Die badischen Kriegsblinden.

Gedenkfeier.

Der Bund erblindeter Krieger, Bezirk Baden, dem sämtliche Kriegsblinden des Landes angehören, kann in diesem Jahre auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Anschluß an die Jahres- und Landesversammlung dieser Organisation am Sonntag im „Colosseum“ in Karlsruhe eine Gedenkfeier statt, zu der neben anderen Landes- und Stadtbehördenvertretern sowie Vertretern befreundeter Nachbarverbände, Oberregierungsrat Dr. von Babo für den erkrankten badischen Staatspräsidenten Wittmann erschienen war.

Nach einem vom Waldhornquartett des Bad. Landestheaters vorgetragenen Chor aus „Barthaal“ ergriff Bezirksvorsitzender Löhle-Karlsruhe das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß die sich von Jahr zu Jahr verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegsblinden, die sich immer mehr verschärfen, die Gleichgültigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung für die Not dieser Blinden und die von der Reichsregierung geplanten Verschlechterungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Versorgungswesens auch die Kriegsblinden aus der bis jetzt geübten Zurückhaltung herausdrängen. — Oberregierungsrat Dr. von Babo überbrachte die Grüße des badischen Staatspräsidenten und Innenministers Wittmann. Die badische Regierung werde auch weiterhin, wie bisher, bemüht sein, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Notlage der badischen Kriegsblinden zu lindern.

Besonders ergreifend gestaltete sich die Gedächtnisrede für die verstorbenen Kameraden und Toten des Weltkrieges, die von Kamerad Wörner-Waldbrunn gehalten wurde. Nach Schluß seiner Ansprache intonierte das Waldhornquartett den Marsch „Ich hatt' einen Kameraden“, der von den zahlreich erschienenen Kriegsblinden lebhaft angelehrt wurde.

Bezirksvorsitzender Löhle gab sodann einen kurzen Ueberblick über die verstorbenen 15 Jahre. Der Hauptgrund der Gründung des Bundes sei die Vertretung der berechtigten Interessen der Kriegsblinden. Der Bezirk Baden umfasse mit seinen 119 Mitgliedern fast alle Kriegsblinden des Landes; außerdem zähle der Bund noch etwa 800 unterstützende Mitglieder, davon sind 300 Gemeindevorstände. Bisher wurden durch die Bundesunterstützungskasse an die Mitglieder 23 000 Mark an Beihilfen, jährlich etwa 10 000 bis 12 000 Mark an Darlehen ausbezahlt. Besondere Dankesworte richtete der Redner an Oberreg.-Rat von Babo, der die ganzen Jahre hindurch unermüdet für die Unterstützung des Bundes gewirkt hat.

Der aus Berlin zur Bezirksstagung nach Karlsruhe gefommene 1. Vorsitzende des Reichsbundes, Amtsgerichtsrat Dr. Klein, Berlin, verbreitete sich eingehend über die Notlage der Kriegsblinden und über die vom Reich in der in Aussicht stehenden Notverordnung geplanten Kürzung der Fürsorgezusammenhänge. Der Bund mit seinen 3000 blinden Mitgliedern werde sich und unermüdet an seinem Aufgabebereich weiterarbeiten und nichts unversucht lassen, um eine Kürzung der Zusammenhänge wenigstens von den Kriegsblinden abzuwenden. An der Aussprache beteiligte sich Oberregierungsrat Dr. von Babo und der Vertreter des württembergischen Bundes, Munz-Stuttgart. — In einer Entschlieung, die an den Reichskanzler, Reichsarbeitsminister, Reichsfinanzminister und an das badische Innenministerium gerichtet ist, wird feierlicher Protest gegen

Kraftwagen überschlägt sich.

Der Führer fuhr mit falschem Führerschein.

Friedrichshafen, 17. Mai. Zwischen Fischbach und dem Grenzhof ereignete sich dieser Tage ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen aus Kempten. Die miteinander befreundeten Anführer beider Wagen waren auf der Fahrt nach einem in der Nähe von Fischbach gelegenen Sommerhaus. Der voranfahrende Wagen bog angeblich überraschend von der rechten Fahrbahn nach links ab, ohne den nachfolgenden Kraftwagen das vorgeschriebene Abblendungszeichen zu geben. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem sich der zweite Wagen zweimal überschlug. Während der Führer dieses Wagens ohne erhebliche Verletzungen davonkam, wurde die Anführin, eine Fabrikantenehefrau aus Kempten mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen und einem Beckenbruch in das Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des verunglückten Kraftwagens wurde nach der Polizeidirektion gebracht, daß er einen falschen Führerschein besaß, den er sich selbst ausgestellt hatte. Den Führerschein zerriß er noch vor der Untersuchung. Im Laufe der weiteren Vernehmung stellte sich dann heraus, daß er noch etwa 30 Formulare für Führerscheine bei sich hatte.

Ein schwerer Baunfall.

Vörsach, 17. Mai. Auf einem Neubau in der Gretherstraße ereignete sich beim Aufziehen von Materialien ein erster Unglücksfall. Von einer Ladung, die bereits oben ausgeladen war und

Kürzung der Versorgungsgebühren, die unerträgliche Zustände zur Folge haben würde, erhoben. Unter allen Umständen sollen aber die Kriegsblinden von einer Kürzung ausgeschlossen werden. — In seinem Schlußwort dankte Bezirksvorsitzender Löhle allen Beteiligten für ihre Mitarbeit.

Hochwasserhilfe für Bortal.

Bortheim, 17. Mai. Die Hilfsbereitschaft für die vom Unwetter so schwer heimgelesenen in Bortal und Wessental hat unter Leitung von Landrat Binz-Bortheim tatkräftig eingeleitet. Anstößel wurden von den verschiedenen Gemeinden des Bezirkes entsendet, um die Unwettergeschädigten zu helfen. Die Gemeinden wurden in Lastkraftwagen in die heimgelesenen Gemeinden verbracht. Die Aufräumungsarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß die wieder mit leichten Fuhrwerken besahren werden können. Ein Ruf des Hilfsausschusses richtet an die Bewohner des Frankensandes die Bitte, Beiträge an Geld, Futtermitteln, Kunststoffe usw. zu spenden.

Um den Heidelberger Voranschlag.

Vermeidung der Zwangssetzung?

Heidelberg, 17. Mai. Beim Landestommisär in Mannheim fand eine Besprechung mit dem Heidelberger Oberbürgermeister statt, bei der der Stadt Heideberg abgelehnter Voranschlag zur Sprache kam. Wie verlautet, wird der Oberbürgermeister den Voranschlag mit einigen Änderungen noch einmal vor dem Stadtrat bringen. Erst wenn dieser Voranschlag wiederum abgelehnt wird, wird der Landestommisär den Voranschlag an die Weisse fesseln. Wie man weiter hört, soll es der Oberbürgermeister doch ermöglicht haben, durch weitere Streichungen an anderen Stellen das städtische Budget zu erhalten.

r. Neulustheim, 16. Mai. (Hundertjähriges Gemeindejubiläum.)

Die Gemeinde Neulustheim kann in diesem Jahre auf ihr hundertjähriges Bestehen als selbständige Gemeinde zurückblicken; denn im Jahre 1831 erfolgte die völlige Lösung des bisherigen Neulustheimverhältnisses mit Altlustheim durch die Erhebung Neulustheims zu einer selbständigen Gemeinde mit eigener Feld- und Waldsteuer. Die Anfänge der Gemeinde gehen bis zum Jahre 1711 zurück, wo der württembergische Stadtpfleger Julius Schidaro von der Regierung ein Wohngebiet im Umfang von 100 Morgen an Neulustheim übertragen wurde. Infolge der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1806 wurde Neulustheim im Jahre 1831 endlich als ein getrenntes Gemeindegebiet konstituiert, um dann, wie erwähnt, 1831 seine Selbstständigkeit zu erlangen.

— Sinsheim (Elsen), 16. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Die Rückwirkung vom 1. April wird mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt und zur Senkung der Gemeindefinanzlage die Erhebung der Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100 Prozent vorbestimmte Zustimmung durch den Bürgerausschuß eingeleitet. — Zur Erhebung von Mietern, die infolge Zwangsraumung untergeachtet werden müssen, sollen Wellblechbaraden angekauft werden.

wegtransportiert werden sollte, löste sich plötzlich ein schwerer Stein und fiel hinunter. Dabei wurde der 26 Jahre alte heiratete Gottlieb Bronner so schwer am Kopfe getroffen, daß ihm die Gehirnhäute eingedrückt wurde. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst.

Von einem Stamme erdrückt.

Oberbach (bei Tauberbischofsheim), 17. Mai. Der 16jährige Philipp Schmitt half beim Stämmeaufladen mit. Ein Stämmenstück ab, der Junge kam zu Fall und der Stamm drückte das Rückgrat ab. Nach wenigen Minuten war er tot.

Chrich währ! am längsten.

Wemprechtsholen, 17. Mai. Bei dem letzten Brand hier eine Handtase mit Inhalt im Werte von 70 RM. gestohlen wurde. In einer der letzten Nächte ist die Tase mit Inhalt dem Dieb auf das Fensterbrett gelegt worden.

Subilare.

o. Bretten, 18. Mai. Landwirt Leonhard Petri feierte heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war jahrzehntlang als Kirchlicher und politischer Minderheit tätig. Auch seiner Berufsorganisation war er ein treuer Förderer.

r. Jittingen, 18. Mai. Eine der ältesten Einwohnerräte Frau Lehrer Herz, konnte hier ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder begehen.

r. Kallstätt, 18. Mai. Frau Helene Scherer, 84. Geburtstag, hat, konnte in noch guter Gesundheit ihren 84. Geburtstag feiern.

— Baden-Baden, 17. Mai. Die Gattin des Schuhmachers August Bollmer, Frau Antonie Bollmer, feierte heute ihren 80. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich noch außerordentlicher Gesundheit und verhältnismäßig guter Gesundheit. Ihr 82jähriger Ehemann geht noch heute rüstig seinem Handwerk nach.

Heidelberg, 16. Mai. (Schloßbeleuchtungen.) In diesem Jahre finden an folgenden Tagen Beleuchtungen des Heidelberger Schlosses statt: 7. Juni, 14. Juni, 5. Juli, 2. und 11. August.

— Sinsheim a. d. E., 17. Mai (Dentifizierung.) Der in Waldangeloch ermordete. Der Selbstmord dürfte in einem Fall von Geistesgestörtheit ausgeführt worden sein.



Die weltberühmten Pflarr KNEIPP-PILLEN zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung. Rheum, Sapo je 2, Col. 2, Junio. 1, Aloe 4. In allen Apotheken Mk. 1.— Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Haus-Centrale Würzburg

Lohnpolitik bei Villiger

In seinen Fabriken zahlt Villiger in allen Lohnpositionen höhere als die Tariflöhne. Dadurch arbeitet die Belegschaft mit Freude und leistet ihr Bestes. Die Sorgfalt, mit der ein Stumpfen hergestellt wird, ist für dessen Qualität von größter Bedeutung. Villiger-Arbeiter sind Qualitätsarbeiter, die sich nicht als Untergebene, sondern als Glieder einer großen Familie fühlen, deren Wohl und Wehe von der guten Leistung abhängt. Der Villiger-Stumpfen, in welcher Preislage Sie ihn auch wählen, ist ein bereiteter Zeuge des Qualitätsgedankens, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bei Villiger verbindet.

Raucht milde Villiger Stumpfen! VILLIGER SOHNE, DEUTSCHLANDS GROSSTE STUMPENFABRIKEN. General-Vertreter: XAVER KOLLÖPFEL, BADEN-BADEN, Telefon 43. Überall erhältlich zu 10, 12, 15 und 20 S.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Mai 1931.

Der Sonntag vor Pfingsten.

Durch die vorausgesetzten Gewitter und kräftigen Winde wurde im Laufe des gestrigen Sonntags die erste hochsommerliche Wetterperiode dieses Frühjahrs unterbrochen. Nach der drückenden Hitze des Samstags legte man nach Erfrischung, nach einem bodenbenahenden, kühlenden Regen. Die am Vormittag zeitweilig aufgelegte Bewölkung verzog sich zwar immer wieder rasch, so daß die verschiedenen Veranstaltungen, wie das Morgenkonzert im Stadtpark, programmäßig abgewidmet werden konnten, aber im späteren Verlauf des Sonntag nachmittags kam vom Westen und vom Süden, unmittelbar vom Schwarzwald her, dunkleres Wettergewölk, dem ein tüchtiger, doch nur kurze Zeit dauernder Platzregen entströmte. Er brachte dennoch starke Abkühlung: in Karlsruhe ging die Temperatur von 25 Grad auf 14 Grad am Abend zurück, im Hochschwarzwald soll es zu einem kleinen Nachhitzegestrich der Eisheiligen gekommen sein, zumal dort ein frischer Westwind mit Nebelauflauf und die Temperatur nach 25 Grad am Samstag auf unter 8 Grad in den oberen Bergzonen herabdrückte.

Baufähigkeit in der Gartenstadt.

Man freut sich, wenn man in unseren Tagen, wo die Geschäftsbarmherzigkeit und die Arbeiter nichts zu tun haben, sieht, wie doch da und dort die Entschlußkraft noch nicht ganz erlahmt ist und man sich zur Inangriffnahme neuer Werke entschließt. So ragen seit einigen Tagen in der Gartenstadt die Gerüststangen gegen Himmel und verkünden Arbeit und Brot. An der Diakonissenstraße und am Reichenweg hat die Gartenstadt den Bau von 24 Wohnungen begonnen, die zum Herbst fertig werden sollen.

Wenn die Gartenstadt unter den heutigen Verhältnissen die Wohnungsbeschaffung nicht einstellt, so muß man ihr das, auch vom Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung aus gesehen, hoch anrechnen. Allerdings, wer jetzt im Frühling einen Spaziergang durch die in prächtigem Schmuck stehende Gartenstadt unternimmt, der begriff, daß es hier eine Freude sein muß, inmitten von Gärten, Bäumen und Blumen zu wohnen.

Ob, wie im neuen Teil der Gartenstadt, die Vorgärten als grüne Kantenstreifen einseitig angelegt sind, oder ob, wie im älteren Teil der Gartenstadt, die Mieter selbst die Vorgärten betreuen, läßt sich erkennen, mit wieviel Liebe, Sorgfalt und Freude hier gearbeitet wird. Und genau so ist es mit den eigentlichen Hausgärten, denen man den auf sie verwendeten Fleiß anseht.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß man in weiteren Kreisen wieder einsehen lernt, daß es nicht nur Freude macht, ein Fleckchen Erde selbst zu bebauen, man lernt auch wieder den Wert der im Hausgarten selbst erzeugten Gemüse und Früchte schätzen.

Deswegen gibt die Gartenstadt auch zu der kleinsten Wohnung ein Gärthchen, weil sie sich nicht nur zur Aufgabe gestellt hat, Wohnungen gemeinlich zu schaffen, sondern auch die Menschen mit der Erde in Berührung zu bringen und sie lehrreicher zu machen. In welchem hohen Maß dies der Gartenstadt gelungen ist, zeigt ein Gang durch die Siedlung, deren Gründer allerdings das schönste Gelände, das die Karlsruher Gemarkung überhaupt hat, zu ihrer An siedlung ausgepickt haben. Gärten, Felder und Wald vereinigen sich hier in ganz seltener Art und bieten über die Siedlung hinaus Möglichkeit zu Spaziergängen nach jedem Geschmack.

Von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Ede Krieger- und Dorfstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug außer verschiedenen leichteren Verletzungen eine Gehirnerschütterung davon, die ärztliche Hilfe erforderte. Der Kraftfahrer, der nach dem Unfall schleunigst davonfuhr, konnte noch nicht ermittelt werden.

Schlagerer beim Waldesfest. Anlässlich eines Waldesfestes im Parkwald hier entstand zwischen verschiedenen Teilnehmern eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Kohlenhändler von hier mit einem Bierkrug mehrmals auf den Kopf geschlagen und dadurch erheblich verletzt wurde.

Wo bleibt die Verkehrsdisziplin? Am gestrigen Sonntag erregten sich 10 leichtere Verkehrsunfälle, die zum großen Teil darauf zurückzuführen sind, daß einzelne Wegebumher es unterließen, die Wenderung ihrer bisher verfolgten Fahrtrichtung rechtzeitig anzugeben.

Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Weststadt ein Verkaufshausen erbrochen und daraus Genußmittel im Wert von etwa 150 Mark entwendet. Der Täter, der beim Erbrechen eines Nachwächters flüchtig ging, ist noch nicht ermittelt.

Fahrrad Diebstahl. Von bis jetzt noch unbekanntem Täter wurden am Sonntag drei Fahrräder entwendet; zwei Fahrräder, deren Eigentümer nicht bekannt sind, wurden als gefunden bei der Polizei abgegeben.

Besuch beim Tonfilm. Am vergangenen Sonntag vormittag besichtigten etwa 300 Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, die Tonfilmanlage der Palastlichtspiele. Nach einer Begrüßung durch Herrn Ing. Schlotter, Gauleiter der Reichsvereinigung deutscher Techniker im G.D.V., hielt der Geschäftsführer der Palastlichtspiele, Herr Roth, ein Referat, in dem er in kurzen Zügen das Wesentlichste über den Tonfilm den Zuhörern mitteilte. Zum Schluß der zweistündigen Ausführungen befragten die Mitglieder des G.D.V. die Licht- und Tondienstleistungen der Palastlichtspiele und bedankten sich für ein außerordentlich großes Interesse. In einer kurzen Schlußansprache wies Geschäftsführer Roth auf den Umstand hin, daß die gesamten Elektrotechniker durch ihre außerordentliche finanzielle Stärke nicht nur den Theaterbesitzer, sondern auch das Lichtspielpublikum durch seine Wirtschaft in Mitleidenschaft ziehen; denn die Elektrotechniker haben viele Millionen Kapital auf den Tonfilm und seine Anlagen festgelegt und würden demzufolge seine Herstellung von sogenannten stummen Filmen. Sie haben für die Tonfilmapparaturen fast unerschwingliche Konkurrenzpreise festgelegt, die es dem Theaterbesitzer unmöglich machen, dem Publikum billiger Eintrittspreise zu verschaffen.

Dichterschlacht im Kaffee-Kabarett Roland. Der Spielplan der zweiten Maihälfte im Kaffee-Kabarett Roland, steht auf einer Höhe, wie er nicht besser sein kann. Eine Spitzenleistung ist die Dichterschlacht Maximilian Blocher, Berlin, gegen Hannes Richter, Leipzig. Hier tobt wirklich eine Schlacht, ausgetragen mit den scharfgeschliffenen Waffen des Geistes und Humors. Lachsalen und dröhnender Applaus belohnen die beiden Künstler, welche auch in neuartiger Form der Doppelkonferenz, die anderen Programmnummern dem zahlreich erschienenen Publikum vorstellten. Mit dieser Dichterschlacht waren Blocher - Richter im vorigen Jahre im Berliner Stalatonzen engagiert und erzielten allabendlich ein ausverkauftes Haus. In der raffigen Tanzkünstlerin Erni Sedina lernten wir eine Tänzerin kennen, die zu den besten ihres Faches zählt. Gleiches Lob muß man auch der charmanter Schlagerfängerin Lissi Piddar erteilen. Sie weiß ihr Publikum in Stimmung zu bringen. Die Frau Brothärs, eine Darbietung von internationalem Ruf, zeigen atombomben-egzentrische Leistungen modernster Art, gepaart mit einer guten Komik. Alles in allem ein wirklich Starprogramm.

Schlußfeier der Südstadt-Werbewoche.

Einen wirkungsvollen Ausklang bekam die vom Bürgerverein der Südstadt inszenierte und von der Geschäftswelt gefürht durchgeführte Werbewoche der Südstadt durch eine Abend-Unterhaltung am Samstag in der Glashalle des Stadtpark-Restaurants. Wie bei der erst Tage vorher veranstalteten Eröffnungsfeier in der Walhalla hatte die ruhige und funktionstüchtige Vorstandschäft der Bürgergesellschaft auch für diese Schlußfeier ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, dessen flotte Durchführung allgemeine Anerkennung fand.

In einer humorvollen Ansprache begrüßte der 1. Vorsitzende Karl Heinz Rögge die erschienenen „Südstadt-Werbe-Wöchenerinnen“ und „Werbe-Wöchener“. Herzliche Worte des Dankes widmete er all denen, die das vom Wetter besonders begünstigte Unternehmen unterstützten, insbesondere auch der Karlsruher Presse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Werbewoche für die Geschäftswelt der Südstadt von nachhaltiger Wirkung sein möge. Das sei umso mehr zu erwarten, als auch durch den Rundfunk die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf den Karlsruher Südstadtteil mit seinen 30 000 Einwohnern gelenkt worden sei.

Im Mittelpunkt der Darbietungen des Abends stand ein interessanter Vortrag des früheren Branddirektors Heuser über die Entstehung und Entwicklung der Südstadt. In einer fließenden, von Humor gewürzten Erzählung führte Herr Heuser, dessen straffe Gestalt, frisches Aussehen und jugendliche Beweglichkeit nicht ahnen läßt, daß er sein 70. Lebensjahr schon überschritten hat, die aufmerksam lauschenden Zuhörer in einem Rundgang durch die Südstadt, in der Zeit als der Großvater die Großmutter nahm. Es waren lebendige Erinnerungen eines Südstädters, dem es noch vergönnt war, sich auf der Schickswiese, da wo heute das Bierordtsbad steht, im Sonnenwasserläusen zu üben, die Produktionen des alten Seiltänzers Arne zu bewundern, auf dem Turmplatz im Sallenwäldchen sich zu tummeln, im „Augarten“ in der Küppurrer Allee ein „Stahlbad“ zu nehmen, in der Gartenbauschule Äpfel zu begen, auf dem Bleidgraben, der heute unterirdisch die Küppurrer Straße durchzieht, auf zusammengebundenen Brunnenröhren Floß zu fahren, auf der großen Weiche die dialektischen Mundübungen der Wäldchenfrauen und damit den Art der Brigantinnen zu studieren und im großen Garten des „Grünen Hofes“ der sich von den Bahngleisen bis zur Adlerstraße erstreckte, beim „Ausflug“ mit Vater eine knisternde Drehel zu verzehren. Nicht lehrreich waren auch die Reminiszzen des Vortragenden über die Kämpfe, die die Südstadt gegen stiefmütterliche Behandlung der verschiedenen Behörden zu führen hatte. Und wenn man zu hören bekam, daß die Südstadt einmal

um die Aufstellung eines Briefkastens in dem damaligen Bahnhofsteil petitionieren mußte, braucht man sich nicht zu wundern, wenn es so lange ging, bis man sich entschloß, in der Südstadt eine eigene Postanstalt zu errichten. Und wenn auch heute noch viele Wünsche der Südstadt unerfüllt geblieben sind - wir erinnern nur an die längst fälligen Durchbrüche der Marien- und Wilhelmstraße, an die Errichtung einer Mittelschule - so haben sich die Verhältnisse doch auch hier zu Gunsten der Südstadt geändert. An „wohlmollender Prüfung“ der Wünsche der „Indianer“ fehlt es heute nicht; höchstens noch an der Erfüllung. Daß die Südstadt aber ein Recht hat auf besondere Berücksichtigung, geht schon aus der Feststellung des Herrn Heuser hervor, daß die Südstädter unablässig bemüht sind, dem für die Nation gefährlichen Geburtenrückgang mit aller Kraft entgegenzuwirken. Aus jedem Fenster, jedem Haus - schauen in der Südstadt Kinder raus!

Umrahmt war der mit großem Beifall quittierte Vortrag des Herrn Heuser von künstlerischen und unterhaltenden Darbietungen aller Art. So erfreute Herr Renio, ein bekannter Vertreter des hohen C, mit reizenden Liedern von Strauß und Behar, die dem Sänger Gelegenheit gaben, den Schmelz und die Biegbarkeit seines lyrischen Tenors zur Geltung zu bringen. Gustavus Dintemann (Mayer), dessen Wiege oder Säuglingsstorb auch in der Südstadt stand, erregte mit seinen sprigig-witzigen Vorträgen in echter unverfälschter Karlsruher Mundart Stürme von Heiterkeit. Als besonderer Schlager wirkten die humorvolle, gereimte Schilderung über den Verlauf des Sommertagsuges, der Schiffsfahrt im Stadtpark und eine Festschred aus der guten alten Zeit.

Die Tanzkunst kam in dem Programm rühmenswert zur Geltung durch das jugendliche Tanzpaar Schüttele-Weisteiner, wobei Frä. Schüttele im famos stehenden Herren-Anzug sich als würdiger Vertreter des starken Geschlechts erwies. Ganz entzückend waren die taktfesten Biegamen und schmiegsamen Mids-Mäuschen (Trudel Falk und Grete Peter), die nach den flotten Melodien der Jazz-Hauskapelle nicht minder sicher tanzten als die bekannten Mids-Mäuschen-Figuren auf den Leinwandflächen der Filmtheater. Die Vorführung fand solchen Beifall, daß die beiden ausgewachsenen Mäuschen die Spitzenleistungen rhytmischer Kunst wiederholen mußten. Ganz hübsch waren auch die Gesellschaftstänze von Herrn Braunagel jr. und Frä. Knäbel, die den Auftakt bildeten zu der allgemeinen Tanzunterhaltung, mit der die Veranstaltungen der Südstadt-Werbe-Woche ihren Abschluß erhielten.

Konzert der Niederhalle.

Uraufführung: Bläser-Suite von Alfred Lorenz. - Ehrung des Komponisten Rudolf Busch.

Neben Chordarbietungen und einer Ehrung des Komponisten und Ehrenmitgliedes der „Niederhalle“, Rudolf Busch, der mit drei Werken auf dem Programm vertreten war, erregte die Uraufführung der vierstimmigen Suite für Flöte, Oboe, Klarinette und Horn von Alfred Lorenz das meiste Interesse. Man hörte dieses letzte, wenige Wochen vor seinem unerwarteten, frühen Tode vollendete Werk mit einiger Ergreiftheit; denn diese Uraufführung stellte zugleich eine liebe Gedächtnisfeier dar. Er schrieb hier eine im besten Sinne auf das Angenehme unterhaltende Musik, vier Sätze, jeder für sich abgeschlossen, ruhend auf einem fest umrissenen Tonartenkreis, und wie es sich bei diesem langjährigen Orchesterführer von selbst versteht, unter geschickter Ausnutzung von Klang und Charakter der einzelnen Instrumente. Der erste, heutig hinhelnde Satz ist ohne Zweifel durch seine kräftige, logische Fassung und seine scheinbar mit leichter Hand erreichte Umbrung der beste. Das folgende Adagio hat eine warme Stimmung und einen behaglichen Charakter, frisch und munter plaudernd ist der dritte Satz, und im Finale, das Alfred Lorenz in Rondoform kleidet, klingt ein gutes Stück frisches, heiteres Musikinstrument durch. Dieses Finale seines uraufgeführten Werkes und zugleich seines Schaffens wirkt ganz neue Schlaglichter auf den Menschen und Künstler; denn hier findet er sich aus dem Bereiche der Oper und der blendenden Konzertmusik zum einfachen Volksliede hin; die Melodie der alten Weise: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ gibt den Hauptgedanken und die Stimmung, die frohe und helle.

Die Bläservereinigung des Landestheater-Direktors Rito Schmar, Bernhard Sienknecht, Willy Mayer, Otto Somann und Otto Hinge spielten diese rhytmisch recht lebhafteste Musik virtuos. Es war ein künstlerischer Genuß, dieser liebesollen, klaren, bis in die kleinsten Notenwerke hinein belichteten Spielart zu folgen und zugleich die weiche und gepflegte Klanggebung zu bewundern. Die Aufnahme war überaus herzlich. Nach jedem Satze langanhaltender Beifall.

Zur Feier des 85. Geburtstages des Komponisten Rudolf Busch, der dem Konzerte anwohnte und viele Male auf dem Podium erschienen und die reichen Beifallsbezeugungen entgegennehmen durfte, sang die „Niederhalle“ unter ihrem ausgezeichneten Dirigenten Hugo Rahner drei Chöre, zunächst einen seiner schönsten und wertvollsten, das „Ave“ (Text von J. B. von Scheffel) und zwei seine, durchaus persönlich gestaltete Bearbeitungen von Volksliedern. Busch, gegenwärtig in der ersten Reihe jener Musiker stehend, die ihr Schaffen dem Männergesang gewidmet haben, hat sehr spät die Anerkennung und den Erfolg gefunden, die diesem ersten, im musikalischen Ausdruck herben, im Gefühl immer streng gefassten Musiker gebühren. Zu den Vereinen, die dazu beigetragen haben, gehört die „Niederhalle“ an vorderster Stelle. Sie sang unter H. Rahner den Scheffelchor wunderbar schön und gleichmäßig erfüllt im Ausdruck. Sie wußte die feine Sagensucht mit einer Sicherheit auszusagen, die man nur bewundern kann. Voraussetzung hierzu bildet der schöne, weiche, in allen vier Stimmgruppen ausbalancierte Klang und das gefühlmäßige und geistige Erfassen alles Wesentlichen. Darin liegt ja auch der Reiz des Chores, das Gefühl und die Führung seines Dirigenten verankert. Weiterhin hörte man zwei Frühlingschöre, der eine von Kreutzer, der andere von Schubert, und das herrliche, klaffig schöne Ritornell von Schumann und drei Volkslieder in farbigen, die an sich begrenzte Klangwelt des Männergesangs glänzend ausnützend Bearbeitungen von Diehagen.

Kammerfängerin Marie Franz sang, von Hugo Rahner sehr fein begleitet, Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Strauß. Sie konnte, wie schon so oft, ihre warme, klängevolle Stimme einem empfindenen und geschmackvollen Vortrag dienstbar machen, so daß ihr die Hörer einen rauschenden Erfolg bereitzeten, der ihr zu einer Dreingabe Veranlassung gab.

Sages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.)

Montag, den 18. Mai.

Landestheater: „Der Hauptmann von Köpenick“, 19.30-22.30 Uhr. Gesangsverein Niedertrons: Hauptversammlung im Vereinslokal, 20.30 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm; Dichterschlacht.

Südwestdeutsche Lichttechnische Gesellschaft.

Am Dienstag, den 12. Mai d. J., hielt Herr Direktor Ing. Wilhelm Berger in der hiesigen Südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft einen Vortrag über „Neue therapeutische Lichtquellen“, der interessante Einblicke in die Entwicklung der Helio- und Solartherapie gab. Nach einer Schilderung des Bestrebens der Erfinder und Konstrukteure, mit neu entwickelten Bestrahlungsgeräten eine größtmögliche Annäherung an die wunderbare Heilkraft der Sonne zu erzielen, beschrieb und demonstrierte der Vortragende unter Zuhilfenahme von Lichtbildern und Experimenten verschiedene neuartige Geräte, insbesondere Strahler für Räume künstlichen Sonnenlichtes, für die sich die Weltweit in den letzten Jahren in steigendem Maße interessiert, angeregt durch die nahezu an Wunder grenzenden Erfolge des Schweizer Arztes Koller mit der Behandlung der Knochen-Tuberkulose mittels Sonnenlichtes in den reinen Höhen von Leylin. Dieses rege Interesse zeigte sich durch die Teilnahme der Karlsruher Ärzte und von Vertretern der staatlichen und städtischen Gesundheitsbehörden und durch die wissenschaftliche Aussprache, die sich dem Vortrag anschloß.

Der Vortragende wußte in fesselnder und überzeugender Art und Weise den Wert von Solararien mit künstlichen Lichtquellen zu schildern, besonders für Heilstätten und moderne Großstadtbäder. Er ging dabei von dem „Lichtbunger“ der Großstädter und den guten Erfahrungen aus, die mit der krankheitsverhütenden Wirkung der Heliotherapie gemacht worden sind, sowie von den Erfolgen bei der Behandlung der Tuberkulose und Kachexie.

Dem Vernehmen nach ist für Karlsruhe die Errichtung eines „Sonnenbades“ bereits geplant, um auch an sonnenarmen Tagen und in kalter Jahreszeit die mächtige Heilkraft und belebende Wirkung der Sonne der Bürgerschaft der Stadt zugute kommen zu lassen, nachdem für die Lage, an denen uns das Himmelsgestirn lächelt, im schönen Rappenwört schon hinreichend vorgesorgt ist.

Zum Studium der evangelischen Theologie.

Der Zugang immer größer. Die Aussichten auf Anstellung geringer. Auf Anfragen nach den gegenwärtigen Aussichten eines evange. Theologiestudierenden gibt der von Kirchenrat Hindenlang redigierte Karlsruher Evangelische Gemeindebote folgende Auskunft, die auch weitere Kreise interessieren wird:

In den letzten Jahren ist der Zugang zum Studium der evangelischen Theologie stetig gewachsen. Die Tatsache, daß in den heutigen Zeiten, in den Tagen eines wilden Ansturms gegen Evangelium und Kirche immer mehr junge Leute sich zum Theologiestudium entschließen, um hernach in den Dienst der Kirche zu treten, könnte von der Kirche als ein überaus erfreuliches Zeichen der Zeit angesehen werden. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der größere Zugang zum Studium der Theologie auch eine äußere Ursache hat, nämlich in der Ueberfüllung der anderen Berufe, die eine akademische Vorbildung erfordern; und wenn äußere Gründe mitwirken, ist die Befürchtung nicht grundlos, es möchten sich zum Theologiestudium auch solche Leute melden, denen dann die Eignung zu dem schwereren Amte eines Geistlichen nicht gegeben ist.

Etwa 70 badische Abiturienten haben sich zum Studium der evangelischen Theologie entschlossen. Der alljährliche Bedarf an jungen Geistlichen beträgt in der badischen Landeskirche noch nicht einmal die Hälfte dieser Zahl. Also ist auch hier schon eine Ueberfüllung vorhanden. Wenn die erwähnten Verhältnisse in den anderen Berufen andauern und sich die Zahl der Theologiestudierenden auch in den nächsten Jahren steigert, dann werden sich zwangsläufig auch die Aussichten auf Anstellung im kirchendienst noch mehr verschlechtern. Es werden der Anstellung längere Wartezeiten vorausgehen müssen. Auch wird die Oberkirchenbehörde Maßnahmen erwägen müssen, um den Zugang zum Theologiestudium zu beschränken, etwa durch Aufhebung der Erleichterungen, die den Abiturienten der Realanstalten hinsichtlich der Vorbildung in den alten Sprachen gewährt worden sind.

Vor der irrigen Meinung, daß das Studium der evangelischen Theologie heute noch das aussichtsreichste Studium sei, soll durch diese öffentliche Darlegung der wirklichen Verhältnisse gewarnt werden.

Trockenes, warmes Wetter.

Vorausichtliche Bitterung für Dienstag den 19. Mai: Zeitweiliger heiter, trocken und wärmer bei südlichen Winden.

Großer Reklame-Pfingst-Verkauf!

Wenn Sie bei Ihrem Pfingst-Einkauf viel Geld sparen wollen, besuchen Sie bitte das große Etagen-Modehaus

MICHEL-BÖSEN Aeltestes Spezialhaus am Platze.

Kaiserstr. 116 zwischen Herren- und Waldstraße Kaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Helle Verkaufsräume - Größte Auswahl Spezialität: Kleidung für starke Damen, schlanke Formen Kleine Spesen - Kleine Preise

Täglich Neu-Eingänge in Hochsommer-Kleidung aller Art, Sportfassons von 4.50 an, - Mäntel in Wollgeorgette, leichten Wollstoffen und engl. Art, auf Seide gefittert, von 29.50 an. - Ich führe nur anerkannt beste Qualitätsware, keine Massenware, so rgfältig der einzelnen Geschmacksrichtung angepaßt, zu wirklich billigen Preisen.



TOTO 123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben

von Jan Moiken

Die Brüder gingen jetzt durch das Haus, als ob sie ihr Leben hier zugebracht hätten. Sie warfen noch einen Blick in Fisches Zimmer und schritten dann ohne weiteres auf den Eingang des Kellergewölbes zu. Es war mit einer dicken Stahltür abgeschlossen. Gesprochen wurde auch jetzt nicht. Aber August schmunzelte, als er aus den Weiten seines Leberziehers den neuen Apparat zum Vorschieben brachte. Mit Kreide zeichnete er einen Kreis um das Schloß, stellte mit dem entschärften Gebläse, und ein dünner, blaueisiger Feuerstrahl traf genau auf die Kreidelinie. Drei Minuten — und die Arbeit war getan. Das Schloß fiel. Zwei andere Stellen waren noch aufzuschmelzen, um die Querbalken, die von innen die Tür sicherten, zurückzudrücken zu können. Auch das gelang ohne Schwierigkeit.

Wilhelm postierte sich oben an die Tür, während August in den Gewölbekeller hinabstieg. Hier knippte er das elektrische Licht an; denn der Raum besaß keine Fenster, war ganz unterirdisch angelegt. Unter verschiedenen Tresoren wählte er, ohne sich zu besinnen, den richtigen, grüßte aus, untersuchte ihn genau, betrachtete das Schloß und ging an die Treppe zurück. „Komm runter, Willem! Laß die Tür offen und halt auf alle Fälle den Revolver bereit, aber auch die Gaspistole!“

Als Wilhelm unten angekommen war, sah auch er den Tresor an. „Det is aber 'n kloberger Kerl! Ob deine Maschine da langt?“ „Sie langt“, antwortete August. „Aber da is en Bedenken: das Schloß krieg ich raus; wie is es aber mit all die Sicherungen, die sie drin noch angebracht haben? Det kann Überraschungen geben. Beechte wat? Ja mach jezt mein Bravourstück und säge einfach die Tür raus. Das neue Gebläse schaffst's. Der junge Alexander wird Dogen machen! Det Ding wern sie sich nicht erklären können!“

Wilhelm schüttelte den Kopf. Zu sagen hatte er nichts mehr; denn der Bruder war schon bei der Arbeit. Er setzte sein Gebläse in der oberen Türde ein — und nach einer halben Stunde war das Meisterstück gelungen. Nach ein paar Stellen, wo der Strahl nicht tief genug gegangen war, wurden nachgezogen; dann konnte die schwere Tür zu Falle gebracht werden. Nach dem Einsehen von zwei Stemmmeisen fiel sie mit dumpfem Getöse nach außen; die Brüder konnten kaum rasch genug zur Seite springen. Der dumpfe Schlag dröhnte durchs ganze Haus. Kein Wunder: Die Türe wog mehr als zwanzig Zentner.

Und nun ging alles Weitere blühartig vonstatten. Nichts wurde angerührt. Nur eine große grüne Mappe entnahm Wilhelm dem Tresor und eilte damit nach oben.

„Kannst du's allein schaffen?“ rief August ihm nach. „Gewiß doch!“ gab Wilhelm zurück. „Der Professor hat vorgearbeitet.“

Inzwischen packte August seine Instrumente und seinen Apparat wieder in den Leberzieher, überließ noch einmal das Schlachtfeld und folgte dann seinem Bruder. „Fertig?“

„Alles im Lot!“ sagte Wilhelm befriedigt. „Nu bloß weg! Die Uhr is zwei. Et wird hell!“

An der Tür standen dann wieder die beiden Gentlemen. August horchte. Dann schloß er leise auf und sah vorsichtig hinaus. Es dämmerte schon schwach. Kein Mensch auf der Straße. Nun traten beide hinaus, und August schloß die Tür hinter sich ab. Wieder begannen sie, sich laut zu unterhalten, und zeigten nicht die mindeste Eile. Unangefochten gelangten sie auf die Linden. Auch diese schlenderten sie hinab. Erst in einer entfernten Seitenstraße verabschiedete sich Wilhelm und nahm ein Auto. Nach einer Weile, aber in einer anderen Straße, folgte August diesem Beispiel.

Eine Viertelstunde später kamen beide zu Fuß in der Frankfurter Allee bei Ostel Emil an, wechselten die Kleider und spielten bis in den späten Morgen Stat.

Am Samstag früh um sechs Uhr versammelten sich, wie alle Tage um diese Zeit, vor dem Personaleingang der Mander-Bank die fünf Frauen aus dem Volke, denen es oblag, die gesamten Räume zu reinigen. Genau um sechs hatten beide Wächter an der Tür zu sein, um die Frauen einzulassen.

Daß die Porte sich nicht mit dem Glodenschlag öffnete, war etwas so Ungewöhnliches, noch nie Dagewesenes, daß die Frau, die die Aufsicht führte, sofort anklopfte. Keine Antwort kam von innen. Es wurde lauter gepökt; zuletzt, als die Befürzung stieg, ganz laut. Alles im Hause blieb still.

Als eine Viertelstunde unter nutzlosen Bemühungen, drinnen Aufmerksamkeit zu erregen, vergangen war, bemächtigte sich der Frauen die größte Aufregung. Es war nicht mehr daran zu zweifeln, daß etwas passiert sein müsse. Keine der Frauen kannte die Telephonnummern der Chefs. Da nahm aber auch schon Hilfe. Das lange Klopfen hatte einen Beamten der Schutzpolizei aufmerksam gemacht, der im Eilenschritt ankam. „Na, meine Damen, wat is denn hier los?“

Die Frauen sprachen alle durcheinander, aber er verstand doch, daß die bestellten Wächter der Bank, die um sechs Uhr an der Porte zu sein hatten, kein Lebenszeichen von sich gegeben hatten. Zunächst war der Beamte geneigt, zu glauben, daß die Wächter vielleicht eingeschlafen seien. Bald wurde aber auch er von der Aufregung angefaßt und eilte seinem Revier zu, um sich Rat zu holen.

Hier nahm man die Sache ernst und setzte sich telephonisch mit der Villa des Herrn Mander im Grünewald in Verbindung. Der Chef wurde gewarnt, und nachdem er den Tatbestand erfahren hatte, bat er, nichts zu unternehmen, bevor er einträfe. Er würde sich in aller Eile fertigmachen und in längstens einer halben Stunde vor der Bank ein treffen. Inzwischen möchte das Revier die Güte haben, auch die Kriminalpolizei zu verständigen.

Der alte Mander zweifelte keinen Augenblick daran, daß ein Unglück passiert sei. Seine Wächter waren verlässlich, und unter Fisches Aufsicht herrschte in allen Abteilungen der Bank bis hinab zu den Schwestern die allergrößte Pünktlichkeit. Waren die

Wächter nicht zur Stelle und reagierten sie auf fortgesetztes Klopfen nicht, dann waren sie unfähig gemacht worden, ihre Pflicht zu tun. Ein Verbrechen mußte geschehen sein. Der Bankier erbeute bei dem Gedanken, daß es sich etwa um die Dollarsendung handeln könne, die für eine Nacht — gerade für die verfluchte Nacht — dem Tresor anvertraut war.

Einem ersten Impulse folgend, rief er bei seinem Sohn an, um auch ihn zur Stelle zu rufen. Der junge Diener Stefans meldete sich am Telefon. „Hier Mander. Werden Sie sofort meinen Sohn! Ich habe ihm eine bringende Mitteilung zu machen. Rasch!“ Der Diener zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann sagte er, mit einem unsicheren Unterton: „Bedaure, Herr Mander junior ist nicht zu Hause.“

„Was? Jetzt, um halb sieben in der Frühe? Ist er denn heute nacht nicht heimgekommen?“

„Leider nein, Herr Mander.“

Der alte Herr zog die Mundwinkel abwärts, schüttelte den Kopf und hängte ab.

Als er in der Behrenstraße eintraf, harrten dort außer den Frauen schon Beamte der Kriminalpolizei, Schutzleute und, trotz der frühen Morgenstunde, eine Ansammlung Neugieriger. Fast zugleich mit Mander traf der inzwischen benachrichtigte Kriminaldirektor von Thümmel ein, der gleich als Spezialisten für Bank einbrüche den Kriminalkommissar Hartkopf mitbrachte.

Man brauchte die Tür nicht aufzubrechen. Mander hatte vorsorglich eine der großen Schlüsseltaschen bei sich, die sämtliche Schlüsseln zu allen Gelassen und Schränken enthielt und nur zweimal vorhanden war; außer ihm selbst besaß nur noch sein Sohn ein Exemplar.

Auf Anordnung des Kriminaldirektors durften außer dem Chef und ihm nur der Kommissar, zwei Kriminalbeamte und vier Sicherheitspolizisten das Gebäude betreten. Ein fünfter blieb als Wachtroten an der Tür zurück.

Der Direktor schickte einen der Polizisten mit entschärftem Dienstrevolver voraus bis an die Wand, wo der Gang sich teilte. Die andern folgten. Das Haus war still und leer. Nichts regte sich.

Am liebsten wäre Mander sofort nach dem Kellergewölbe geeilt; Furcht, seine Vermutung bestätigt zu finden, hielt ihn zurück. Es ging um fast fünfhunderttausend Dollar fremden Geldes! Der zweite Gedanke betraf das Gesicht der Wächter. Mander blieb stehen, formte die heißen Hände zu einem Schalltrichter und rief mit lauter Stimme: „Düsing! Nachloß!“

Aus der Ferne antwortete ein dumpfes Schnauben. Der Direktor legte die Hand ans Ohr. Wieder ertönten die unheimlichen Geräusche, noch etwas deutlicher als vorher. „Diesen Weg, meine Herren!“ Der Direktor ging voran, neben sich den Beamten der Sicherheitspolizei.

Die brummen Geräusche, die nun nicht mehr verstummten, wiesen den Weg. Nach einigen Minuten stand die Gesellschaft vor einem Panzergeläch. Der alte Herr machte wieder Gebrauch von seiner Schlüsselsammlung und öffnete.

Da lagen auf dem Boden, wie verschnürte Pakete, gefesselt und gefnebelt, die beiden Wächter und neben ihnen, schlamm zugerichtet, geronnenes Blut auf Stirn, Wangen und Kleidern, Herr Fische.

Mit größter Eile wurden die drei Opfer von ihren Banden befreit. Es war ihnen möglich, sich zu erheben; man mußte sie tragen — ihre Glieder waren steif geworden. Im Privatkontor des Chefs bettete man sie auf Stühle und Sofas und sorgte für Erfrischungen. Von einer Befragung nahm der Direktor noch Abstand; die Leute sollten sich zunächst erholen und ihre Lebensgeister sammeln.

(Fortsetzung folgt.)

Wollen Sie das Frühjahr, den Sommer bis zum spätesten Herbst mit einem einzigen Anzug wirklich elegant und preiswert gekleidet sein, so benötigen Sie einen unserer hochmodernen

Flanell-Anzüge
Wir führen solche in nur erprobten Qualitäten zum Preise von
Mark 75.- bis 100.-

Sport-Anzüge
2., 3. und 4teilig, elegant und tragfähig
Mark 49.- 52.- 58.- usw.

Den Übergangsmantel und jede sonstige Art von Kleidungsstücken in der vollendeten Passform, die auch nach längem Tragen ihr gutes Aussehen behalten, finden Sie nur bei uns. Unsere Qualitäten halten, was wir versprechen. In allen unseren Artikeln zeigen wir Ihnen eine große, ihre Bewunderung erregende Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Jos. Goldfarb
Karlsruhe, Kaiserstraße 191, Ecke Herrenstraße.

Tapeten billig
in großer Auswahl, lichteht, gute Qualität, bei

Emil Hafner
Tel. 4014 / Karlstr. 20 / Beacht. Sie mein Schaufenster.

Grasversteigerung.

Die unterzeichnete Verwaltung versteigert am Mittwoch, den 20. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, in Krielingen den diesjährigen Gras-ertrag ihrer Buraunweiden, nebst dem Ertrag der auf den Weiden stehenden Obstbäume an Ort und Stelle öffentlich in 50 Losen von je 24 Morgen meistbietend gegen Barzahlung und Notgeld. Zietungsunterlagen sind hierzu höflichst einzuladen. Versammlung am Eingang der Buraunweiden. (18560)

Freierlich Selbstdenksche Verwaltung.

Weinversteigerung.

Die Vereinigten Weinbergsbesitzer von Weidenheim am Berg versteigern am Mittwoch, den 20. Mai 1931, im Saale der Buraunweiden-Gesellschaft zu Bad Dürheim nachmittags 1 Uhr

ca. 33400 Liter 1930er Weißwein.

Probe am 12. u. 14. sowie am Versteigerungstage in der Buraunweidengesellschaft Bad Dürheim, jeweils von 10 Uhr an, Ausfuhr und Viten durch obigen Verein und die Küster Karl Gols (Tel. 139) und Konrad Kreuz (Tel. 136).

KONTINENT-ENGLAND

TAG- und NACHTDIENST TÄGLICH AUCH SONNTAGS

HARWICH ROUTE

VIA VLISSINGEN

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00
über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 11.56 u. 12.30

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse, sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. u. 3. Klasse. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Fruchtsäfte
sind fast ausschließlich aus reifen Früchten und gesund!

Gebr. Eischrank
zu kaufen gesucht, Angebote unter 22635 an die Bad. Presse.

Pfandscheine
für Herrenkleider, geeg. reelle Bezahlg. zu kaufen gesucht, Angebote unter 216832 an d. Bad. Presse.

Haben Sie
gegr. Kleider, Schuhe etc. zu verkaufen, Höchstpreis zahlb. Kleider, Marktgrabenstraße 19.

Himbeersaft
1/4 Fl. 1.40 1/2 Fl. 80

Orangeade
1/4 Fl. 1.30 1/2 Fl. 75

Citronensaft
mit Zucker (Citronenmost)
1/4 Fl. 1.30 1/2 Fl. 75
Preise mit Glas

Vollsaftige Citronen 10 St. 40
extra große St. 5 u. 6 Pig.

Eisgekühlt
Herrenalber
Baden-Badener und Teinacher Sprudel
Limonaden
Sodawasser
Apfelwein

Pfankuch
5% Rabatt

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Hier sparst Du sicher

Spare bei Zeiten und regelmäßig. Du hast dann Vermögen zumal bei heutiger Verzinsung. Verlaß Dich nicht auf fremde Hilfe oder leeres Gerede anderer.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Gelegenheit
Dakland Limouil.
1470 P.S., prima Bergsteiger, tadellos erhalten, 6-lach bereit, nur weil überfällig, zu verk. Fr. 1850,- Kasse, bei gut. Sicherheit auch Zahlg.-Erleichterung. Serbide Anfragen an: (18561) Hans Pfaffenbader, Säfes, u. Bad.-Badstr. Karlsruhe-Baden.

Notverkauf.
6-Ziger Limouil, vollst. überholt, wozu zu verk. Angeb. unter Fr. 12827 an d. Bad. Presse Zil. Werderpl.

Opel-Auto
420 P.S., 4-Zig., off. auch als Lieferwagen, nehm. Motorrad i. 3. Schützenstr. 59. (18675)

Opel-Limousine
420 P.S., in sehr gut. Zustande, von Privatband zu verkaufen. Angebote unt. 118618 an die Bad. Presse.

Opel-Motorrad
Sport, Wasserföhl., wie neu, nehm. Tourenmotor, 1. Zahlg. Schützenstr. 59.

Auto-Gelegenheitskäufe!
Wenig gefahrene, gut erhaltene Personen- u. Lieferwagen finden Sie stets bei Daimler-Benz A.G., Verkaufsstelle B. Baden, Teiel, 1178. Verlangen Sie unser Angebot. Sie werden den für Sie passenden Wagen bei uns finden. Billige Preise, Zahlungserleichterung

6/30 Steyr-Limousine
mit Schwingachse, 6-lach bereit, vierföhl., mit 6 herab-läbbar. Ventern, gut angefertigt, 4- bis 6-lach, 1929 geteilt, etwa 34000 Km gefahren, in allerbestem u. gepflegtem Zustand, zu verk. Angebote u. 22144 an d. Bad. Pr.

Auto
2-4-Zig., bis 8 P.S., kauft sofort gegen bar. Genaue Preis unter 22582 an d. Bad. Pr.

ohne Zeit zu verlieren. Bereits für die nächsten Wochen hat man grundlegende Besprechungen zwischen dem Magistrat, dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen, dem Stadtmagistrat für Leibesübungen und der Stadtverordnetenversammlung angelehrt, in denen die Richtlinien für die baulichen Veränderungen des Stadions und für alle weiteren Fragen entwickelt werden.

Diese baulichen Veränderungen sind bereits einigermaßen festgelegt. In einer Denkschrift nämlich, die der Reichsausschuss für Leibesübungen bereits vor einem Jahr in Lausanne einreichte, als er sich um die Uebertragung der Olympiade 1936 bewarb. Werden sie von den städtischen Architekten auch nur annähernd befolgt, so kann man damit rechnen, daß das Stadion den großen Anforderungen eines solchen Welterweckens entsprechen wird. Bisher ist es nicht gelungen, eine goldene Medaille ins Land wie die, die 1928 Nürnberg für sein neues Stadion in Amsterdam erhielt.

Der Innenraum des Stadions wird um 4 1/2 Meter tiefer gelegt werden — hier werden die nötigen 50 000 Plätze gewonnen. Alle neuen Plätze werden nummeriert sein. Erübrigt wird dieser Raum dadurch, daß die Radrennbahn im Innern des Stadions entfernt wird. Von den praktischen Erwägungen ganz abgesehen, kann es dadurch nur an architektonischer Geschlossenheit und Schönheit gewinnen. Weiter wird man vor allem für die Presse zu sorgen haben — eine eigene Wochstation mit nicht weniger als 100 Fernsprecheinrichtungen ist geplant. Daß für die nötigen Erfrischungsräume ebenso wie für komfortable Umkleibecken und Aufenthaltsräume für die Teilnehmer bestens gesorgt wird, ist wohl selbstverständlich.

In Berlin wird vor allem die Frage der Unterkunft der Athleten leichter und besser zu lösen sein, als in den bisherigen Olympiastädten. Es wird weder nötig sein, sie viele Kilometer weit vom Kampflager einzuquartieren wie in Amsterdam, noch wie in Los Angeles ein eigenes olympisches Dorf zu errichten. Denn die Baulichkeiten der Hochschule für Leibesübungen sind ja am Ort — sie fallen ohne weiteres etwa tausend Mann und können noch ohne viel Schwierigkeiten erweitert werden.

Nebenfalls wird Berlin alles zu tun haben und auch ohne Zweifel tun, um die Ehre, die ihm der internationale Sport erwählt, zu verdienen.

11. Etappe der Deutschlandfahrt.

Barthelmy abermals Spurt Sieger.

Die Deutschland-Rundfahrt entwickelt sich immer mehr zu einer reinen Spazierfahrt. Auch auf der 11. Etappe von Magdeburg über Braunschweig durch die Lüneburger Heide nach Hamburg (245,4 Kilometer) verlief bei schönem Wetter ziemlich einödnig. Wie bei den Sechstagerrennen hat es sich auch bei den Straßenfahrern eingebürgert, daß an jedem Tag nur eine Jagd gefahren wird. Trotz der vorzüglichen Straßen sank das Tempo zeitweilig auf etwa 17 Stundenkilometer. Bei Helmstedt hatte der Schweizer Rufener Gabelbruch und mußte seine Maschine am Materialwagen auswechseln. Er schloß aber, ebenso wie Frascarelli, der vor Braunschweig von einem der vielen wilden Radfahrer umgerissen wurde, bald wieder zur Hauptgruppe auf. Bei Bischof, 40 Kilometer vor der Verpflegungskontrolle, zerkleinerte Franz und von Bruene eine längere Jagd an. Nach 15 Kilometer aber war wieder eine 20 Mann starke Spitzengruppe beisammen, die sofort wieder auseinanderbrach, als anschließend Maclair sein Teil in der Flucht suchte. Damit waren die Ereignisse des Tages erschöpft. Die Fahrer schlugen ihr gewohntes Summeltempo an. Die Kontrolle in Welzen paßierten 25 Mann geschlossen vier Minuten vor den Italienern Piccin und Frascarelli. In den letzten 20 Kilometern hatten der Franzose Neuhard und Stoepel Reifenschäden. Neuhard erreichte die Kopfgrenze kurz vor dem Ziel, dagegen hatte Stoepel einen Zeitverlust von nahezu 1 Minute zu beklagen.

Im Endspurt zeigte sich der Franzose Barthelmy einmal mehr überlegen und siegte vor Meze und dem Oesterreicher Bulla. Ergebnisse: 26 Fahrer im Endspurt: 1. Barthelmy 9.21.20, 2. Meze, 3. Bulla, 4. Buse, 5. Siegel, 6. Moineau, 7. Franz, 8. Martin, alle übrigen auf dem neunten Platz mit Ausnahme von Stoepel 9.22.10.

Im Gesamtklassement gab es keine Veränderungen; in der Einzelwertung führt nach wie vor der Deutsche Meze vor seinem Landsmann Thierbach und dem Luxemburger Nicolas Franz, im Länderklassement hat Deutschland weiter vor Frankreich, der gemischten Mannschaft und den übrigen drei Nationalmannschaften die Führung.

Die Deutschlandfahrer in Berlin.



Das Feld der Deutschlandfahrer hat jetzt mehr als die Hälfte der internationalen Radrundfahrt durch Deutschland bewältigt. An der Spitze liegt der Dortmunder Meze (rechts), der auch bei der neunten Etappe kurz vor seinem Kameraden Stoepel (links) als Erster durchs Ziel ging.

Sandball.

Für das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft haben sich SV 98 Darmstadt und der Titelverteidiger Pol. SV Berlin qualifiziert. Darmstadt 98 schlug den Pol. SV Spandau 11:8 (6:3), während Berlin die Sp. Bg. Hürtig mit 15:5 (8:3) abfertigte.

Großer Automobilpreis von Frankreich.

Caracciola am Start.

Zu dem Großen Preis von Frankreich für Automobile, der am 21. Juni auf der Pariser Montlhéry-Bahn ausgefahren wird, hat jetzt auch Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz seine Meldung abgegeben. Caracciola wird damit zum ersten Male an diesem Wettbewerb teilnehmen. Ein weiterer Mercedes-Benz-Wagen wird in Paris von dem bekannten Herrenfahrer Zwanowitsch gemeldet werden.

Deutsche Fechtmeisterschaften.

Rosenbauer-Frankfurt Meister im Degenfechten

Nachdem bereits durch Eisenecker die Meisterschaft im Florettfechten an Frankfurt fiel, konnte am Samstag bei den Kämpfen um die Degenmeisterschaft wiederum ein Frankfurter Vertreter den Meistertitel sich sichern. Mit zehn Siegen bei acht erhaltenen Treffern wurde Rosenbauer-Frankfurt deutscher Degenmeister und Nachfolger des Titelverteidigers Halberstadt-Offenbach, der diesmal zusammen mit Lt. London-Spandau auf dem dritten Platz endete. Insgesamt 42 Kennungen waren eingegangen, so daß es zahlreiche spannende und hartnäckige Kämpfe gab. Bereits bei den Vorkämpfen wurden 18 Fechter ausgeschaltet und nur zehn Teilnehmer kamen über die Zwischenrunde in den Endkampf, der folgende Ergebnisse brachte:

1. Rosenbauer-Frankfurt a. M.	10 Siege	8 Treffer
2. Oberleutnant Hax-Wünsdorf	9	15
3. Leutnant Lerdon-Spandau	8	9
3. Halberstadt-Offenbach	8	9
5. Miede-Hannover	6	15
6. Moos-Berlin	5	14
7. Eisenecker-Frankfurt	5	15
8. Oberw. Schröder-Spandau	4	15
9. Stabenow-Halle	3	17
10. Dr. Rahmann-Hamburg	3	19

Gleichzeitig mit den Kämpfen um die Degenmeisterschaft wurde am Samstag die Vorrunde um die Florettmeisterschaft der Damen ausgetragen, zu der diesmal die Olympiafechterin Helene Mayer nicht gemeldet hat.



Deutscher Florettmeister 1931

wurde bei den in Dresden ausgetragenen deutschen Fechtmeisterschaften der Frankfurter Eisenecker.

Moos-Berlin deutscher Säbelmeister.

Am Sonntag wurden die deutschen Fechtmeisterschaften im Säbelfechten im Festungspalast zu Dresden mit den Entscheidungen im Säbel- und den Endkämpfen im Damenflorett abgeschlossen. An den Säbelfechten beteiligten sich 21 Fechter. Die drei Vorrunden der besten Fechter erwartungsgemäß und brachten das Auscheiden der Dresdener Köhl und Kästner, des Frankfurters Jemarovski, des Hamburgers Köhlig und des Breslauer's Frey. Die stärksten Fechter griffen erst in der Zwischenrunde in die Ereignisse ein. Die Säbelkämpfe in der ersten Abteilung Bär-Berlin, Bürger-Frankfurt a. M. und Ullrich-Dresden, in der zweiten Abteilung Knoch-Berlin, Moos-Berlin, Beder-Frankfurt a. M. und Frenkel-Hannover aus Magdeburg. Die Sieger der beiden Zwischenrunden waren die Dresdener Köhl, Halberstadt und Thompion. Mit ihnen kamen noch die Frankfurter Rosenbauer und Eisenecker und die Berliner Sommer und Moos sowie Leonhard-Dresden und Ohlsen-Hamburg in die Endkämpfe, in der es zu einem erbitterten Ringen um die Meisterswürde kam. Der Sieg war bis zum letzten Treffen zweifelhaft. Mit 5 Siegen und einer Niederlage erlangte der Berliner Moos den Meistertitel und einer Niederlage während des zweiten Gefechtes, in dem er gegen Moos bereits 4:0 führte, wegen Damenverletzung aus dem Turnier.

Bei den Damen traten am Sonntag noch 13 Fechterinnen an. Nachdem in der Zwischenrunde Hagnach-Kübesheim, Miede-Hannover, Gegenfloe-Dresden und Wülbern-Hamburg ausgeschieden waren, wurde die Endrunde von neun Damen bestritten. Hier es interessante Kämpfe und bis zuletzt war der Sieg ungewiß. Hier es 7 Siegen und einer Niederlage holte sich Fr. M. e. r. a. -Kübesheim die Damen-Florettmeisterschaft.

Die Ergebnisse:

Deutscher Säbelmeister: Moos-Berlin, 5 Siege 20 Treffer; 2. Eisenecker-Frankfurt a. M. 4 S. 18 Tr.; 3. Leonhard-Dresden 4 S. 22 Tr.; 4. Thompion-Offenbach a. M. 3 S. 24 Tr.; 5. Sommer-Berlin 2 S. 24 Tr.; 6. Rosenbauer-Frankfurt a. M. 2 S. 26 Tr.; 7. Ohlsen-Hamburg 1 S. 28 Tr.

Damen-Florettmeisterschaft: 1. Fr. M. e. r. a. -Kübesheim 7 S. 19 Tr.; 2. Fr. W. a. c. h. t. e. r. -München 6 S. 23 Tr.; 3. Fr. T. a. l. m. a. n. n. -München 6 S. 27 Tr.; 4. Fr. K. a. s. s. e. l. -Leipzig 5 S. 24 Tr.; 5. Fr. T. h. y. l. o. -Berlin 4 S. 30 Tr.; 6. Fr. B. a. c. h. t. e. r. -Berlin 3 S. 30 Tr.; 7. Fr. F. e. k. e. r. -Frankfurt a. M. 2 S. 32 Tr.; 8. Fr. E. m. e. r. s. o. n. -Berlin 2 S. 25 Tr.; 9. Fr. M. e. i. s. c. h. a. r. -Dresden 1 Sieg 38 Treffer.

Leichtathletikwettbewerb Deutschland-England in Köln. Dem Kölner Rasensportverband ist nunmehr auch die Ausrichtung des am 30. Juli in Köln stattfindenden Leichtathletikwettbewerb zwischen Deutschland und England von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik übertragen worden.

Internationales Schwimmfest in Wien.

Koppen-Weizig erfolgreich.

Am zweiten Tag des Internationalen Schwimmfestes im Dianabad zu Wien nahmen die Mitglieder des Schwimmvereins Koppen-Weizig, Gertha Wunder und der deutsche Brustmeister Koppen-Weizig teil. Während Koppen über 100 Meter Brust in 1.17,2 den in Schweden Rekordzeit mit 1.20,2 als zweiter eintreffenden Brünner Zola vor sich ließ, hinterließ er hinter sich nur die zweite Platzzeit im gleichen Wettbewerb über 200 Meter in 3.21 nur zweite hinter die Wienerin Frau Wertheimer, die mit 3.15,2 Rekord schwamm. Frankreichs Meisterschwimmer Jean Paris war im Crawl-Schwimmen über 200 Meter in 2.17,4 nicht zu schlagen. Hinter ihm schloß der Prager Getreuer in 2.30 noch einen neuen schwedischen Rekord.

Ein Lokaltreffen in Karlsruhe.

Hönig Karlsruhe — F. B. Beierheim 2:1.

Die beiden Mannschaften mühten sich am Samstag schlecht und recht, um den wenigen Zuschauern etwas zu zeigen. Die Hönigmannschaft zeigte wohl recht nette Feldleistungen, die aber in übertriebenes Rückwärtspiel ausartete. Vor dem Tor ließ der Sturm wieder viele Wünsche offen in bezug auf Entschluß- und Schußkraft. Die rückwärtigen Reihen machten ihre Sache recht gut, Scholer als Mittelfeldspieler spielte ansprechend. Beierheim zeigte ebenfalls recht hübsche Feldleistungen, aber auch hier war der sonst recht gut zusammenarbeitende Sturm in Totesnähe sehr schwach. Halblinks und rechter Flügel waren die treibenden Kräfte. Aus der Läuferreihe stach der Mittelmann durch gute, solide Arbeit hervor. Die Verteidigung befriedigte; sehr gut war der Torwart, der eine Reihe gefährlicher Situationen sicher meisterte. Schiedsrichter Geigle-Karlsruhe traf eine stattliche Reihe Fehlscheidungen.

Ladoumeque zieht sich zurück?



Völlig überraschend hat beim Französischen Leichtathletikverband der französische Weltrekordläufer Ladoumeque seine Demission eingereicht und dem Verband gleichzeitig mitgeteilt, daß er an den Olympischen Spielen nicht teilnehmen wird. Ladoumeque soll beabsichtigen, sich ganz vom Sport zurückzuziehen.

Im Leichtathletik-Clubkampf schlug in Ulm der VfB. Stuttgart den F. B. 94 Ulm mit 58:53 Punkten.

Freiburger Turn- und Sporttag.

Erstmals wieder seit Jahren trat der Freiburger Ausschuss für Leibesübungen mit einer großen sportlichen Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Der Freiburger Turn- und Sporttag, war ein Programm auf dem Universitätsplatz abgewickelt wurde, war der wohlgeplante Sportarten wurden gezeigt. Staffläufe, Turnen, Basketball, Handball, Ringen, Reckturnen u. a. Ferner fanden die Schlußspiele im Handball und Fußball statt. Die Handballspiele wurden vom Badischen Meister SC. Freiburg gewonnen, im Fußball siegte die Sp. Bg. Freiburg. Mit großem Beifall wurde eine Gruppe G. e. h. e. r. aufgenommen, die am Morgen um 8 Uhr in Basel gestartet war und um 4 Uhr nachmittags im Universitätspalast eintraf. Der folgende Tag war ein Schreiben des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt, in dem dieser der benachbarten Stadt und ihren Bürgern herzlich Grüsse übermittelte und auf die freundschaftlichen Bande, die Freiburg und Basel seit altersher miteinander verbinden, hinwies. Dem wirkungsvollen Aufmarsch der Sportvereine Freiburgs, dem Karlsruher dem verdienten Freiburger Turn- und Sportführer, heimat Dr. W. h. o. f. f. den Altersklub. Leider mußte infolge einsetzenden Regens die Preisverteilung verschoben werden.

Der Keger Turnbetrieb herrschte am Sonntag auf dem Platz des Turnvereins Beierheim an der Redarstraße. Neben dem Turnen und Turnertreiben zeigten in einem Untertun, nach dem ersten Teiligen Hallentraining, den zahlreichen Schaulustigen abwechslungsreiche und gebiegene Übungen auf vollturnerischem Gebiet.

Seifried gegen Domgörgen um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft.



Der frühere deutsche Meister im Mittelgewicht, Hein Domgörgen-Köln, und der Bodumer Hans Seifried kämpften in Berlin um den Titel des deutschen Mittelgewichtsmeisters. Die 12 Runden unentschieden.

Max Schmeling hat bei seiner Schaukampftournee in den USA, eine Reineinnahme von rund 300 000 Mark gehabt.

Orientierungsfahrt durch Nordbaden.

Kontrolle in Karlsruhe. Der Mannheimer Automobil-Club, Ortsgruppe des Allgemeinen Automobil-Club (A.A.C.) veranstaltete am Samstag und Sonntag eine Orientierungsfahrt durch Nordbaden mit Start und Ziel in Mannheim. Die abzufahrenden Strecken und die Kontrollstellen wurden den Teilnehmern erst kurz vor der Eröffnung des Wettbewerbs übermittelte. 63 Fahrzeuge — 42 Kraftwagen und 21 Motorräder — stellten sich dem Starter zu dieser Fahrt, die nicht nur, sondern lediglich als Orientierungsfahrt geschah. Innerhalb von 12 Stunden hatten die Fahrzeuge der Klasse A (Motorräder bis 500 Kubikzentimeter und Kraftwagen bis 1000 Kubikzentimeter) eine Strecke von 275 Kilometer, der Klasse B (Motorräder von 500—750 Kubikzentimeter und Kraftwagen bis 1500 Kubikzentimeter) eine solche von 310 Kilometer, und der Klasse C (Kraftwagen über 2500 Kubikzentimeter) über 350 Kilometer zurückgelegt. Die vorgeschriebenen Haltestellen an den Kontrollstellen waren zeitlich sehr weitgehend begrenzt, so daß die Fahrer die Strecke unter Einhaltung sämtlicher polizeilicher Vorschriften und sonstiger Fahrregeln zurücklegen konnten. Die Fahrt führte im ersten Teil über Heidelberg — Bruchsal — Mannheim zurück. Die Fahrzeuge der Klasse C hatten über Karlsruhe zu fahren und diejenigen der Klasse B außerdem nach Karlsruhe noch die Kontrollstelle Forstheim zu berühren. Von Mannheim aus, die in den frühen Morgenstunden passierte, ging die Fahrt für Wagen und Motorräder weiter über Weinheim — Darmstadt — Wiesbaden — Heidelberg nach Mannheim zurück. Daß die ganze Fahrt ohne jeglichen Unfall beendet werden konnte und daß 55 Fahrer innerhalb der vorgeschriebenen Zeit am Ziel eingetroffen waren, ist ein außerordentlich günstiges Zeichen für die Umsicht und für das Verantwortungsbewußtsein der Teilnehmer. Direktor Klein brachte in der Siegesfeier am Sonntagmittag keine Freude darüber zum Ausdruck, daß Zweck und Ziel der Fahrt richtig verstanden und richtig gemeldet worden seien. Die 55 siegreichen Fahrer erhielten künstlerisch ausgeführte Preisplakette. Der erste Preis wurde dem Mannheimer Automobil- und Motorradklub Kaiserlautern zugesprochen, der zweite Preis dem Heidelberger Automobilklub, der dritte Preis dem Motoristklub Schweigen, der vierte Preis dem Motoristklub Weinheim. Ein Sonderpreis für die beste Fahrerleistung wurde an Heinz Kiese-Freiburg i. Br. verliehen. An der Fahrt nahmen vier Damen teil, die die Fahrt ohne Strafpunkte durchgeführt haben. Als Anerkennung hierfür erhielten sie ebenfalls Sonderpreise. Zu erwähnen wäre noch die Teilnahme von neun Fahrern auf Stadtmotorrädern, die ohne Ausnahme die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten.

Regelsport.

Das Badisch-Pfälzische Gauemeisterschaftsregeln, das am 10., 14. u. 17. Mai im Regelsporthaus Karlsruhe durchgeführt wurde, hat folgende Ergebnisse gezeitigt: Die Gau-Mannschaft-Meisterschaft (10er Mannschaft) wurde von Karlsruhe mit 5562 Holz errungen. Die Gau-Karlsruhe-Meisterschaft (10er Mannschaft) wurde ebenfalls von Karlsruhe mit 3064 Holz gewonnen. Als die vier ersten Einzelmeister wurden ermittelt: Carl Siegler, Mannheim mit 1120 Holz, Ludwig Marner, Frantenthal mit 1115 Holz, Karl Dätterbeck, Karlsruhe mit 1111 Holz, Valentin Bedenbach, Heidelberg mit 1108 Holz. Im Seniorenmeisterschaftslamp ging als Sieger hervor: David Puh, Frantenthal mit 612 Holz. Frauenmeisterin wurde: Emma Hertel, Mannheim mit 536 Holz. Auf der Scherenbahn siegte: Hans Fuhs, Karlsruhe mit 706 Holz. Als Einzelmeister auf der Internationalen Bahn hat sich Wilhelm Knobloch, Karlsruhe mit 824 Punkten an die Spitze gestellt. Im Paarlauf derselben Bahn legten Spies, Nitz, Karlsruhe mit 1423 Punkten. Das Bundespostabzeichen auf Asphalt errangen: Valentin Bedenbach, Heidelberg mit 1004 Holz, Wilhelm Maier, Mannheim mit 1101 Holz, Jakob Schöffler (Senior) Weinheim mit 535 Holz.

Pfingst-Wanderfahrt der Paddler.

Der Oberrhein-Mainkreis im Deutschen Kanuverband veranstaltet in diesem Jahre die Pfingst-Wanderfahrt auf dem Main. Nach den vorliegenden Meldungen ist diesmal mit einer Rekordteilnahme zu rechnen. Hunderte von Jachtboot- und Kajakerfahrern werden den schönen Main hinabgleiten und die Sehenswürdigkeiten dieses herrlichen und mit besonderen Naturschönheiten gesegneten Tales bewundern. Dipl. Ing. Mazzoni mit seinem Handharmonika-Orchester wird wieder dabei sein und für gute Bordsmusik sorgen. Die offizielle Fahrt beginnt am Pfingstsonntag früh in Rothenfels.

Der Große Straßenpreis von München, ein Bundes-Straßenrennen, wurde von Degenbörfer-Nürnberg gewonnen.

Weitere Fußballergebnisse.

- FC. Konstanz — Ulm 94 1:1.
FC. Ehingen — FC. Billingen 4:3.
FC. Weingarten — VfB. Karlsruhe 1:2.
Germania Durlach — VfB. Bruchsal 3:2.
Sportfr. Forstheim — VfB. Daxlanden 2:2.
Eintracht München-Gladbach — SC. Freiburg 2:3.
Niederlicher Kombination — SC. Freiburg 6:0.
Phönix Karlsruhe — VfB. Weierheim 2:1.
SpV. Oberkirch — VfB. Bühl 2:2.
FC. Dax. — VfB. Kappelrodt 2:4.
VfB. Baden-Baden — FC. Völklingen 4:0.
Phönix Durmersheim — FC. Birkenfeld 4:0.
Weil — FC. Freiburg 1:10.
Furtwangen — Mönchweiler 0:3.
Nettingen — Mannweiler 2:1.
SpVg. Brag. — SC. Stuttgart 2:5.
Eutingen — VfB. Ludwigsburg 3:1.
Dillweihenst. — Nordstern 3:0.
Bretten — Fischenbrunn 4:3.

Kurze Sportnachrichten.

Der Nationalsturm Krefz wirkte nach seiner Verletzung am Sonntag zum erstenmal in seiner Vereinsmannschaft, die in Köln den Cl. R. 3:2 besiegte, wieder mit. Krefz spielte aber, um sich zu schonen, nur eine Halbzeit.
Anlässlich der Rheinflut findet am 31. Mai in Düsseldorf auch wieder ein Fußballspiel, West gegen Süddeutschland, statt.
Beim Bückendorfer Bergrennen, das als erster Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft gewertet wurde, erzielte der Berliner v. Morgen auf Bugatti einen neuen Streckenrekord und gleichzeitig damit die beste Leistung des Tages.
Im Tennisturnier England — Frankreich, den Frankreich ohne den indisponierten Coghel bestreiten muß, erzielten die Engländer in den Spielen des ersten Tages eine 6:5 Führung.
Henry Coghel erlitt bei den italienischen Tennismeisterschaften in Mailand eine sensationelle Niederlage, er wurde von dem Engländer Hughes mit 6:3, 6:4, 6:2 geschlagen. Die vielen Stars auf ausgedehnten Reisen sind also auch an dem besten Spieler der Welt nicht spurlos vorübergegangen.

MOBEL MARX Marktplatz. Möbelarbeiten. Unternehmungen. Was muß man tun? Man muß versieren. Man muß versieren. Man muß versieren.

KUNDEN - KREDIT - MITGLIED K. K. K. BREITBARTH. Ist Ihr Anzug Maß-Arbeit? — Nein — — —, es ist ein fertiger Anzug von Breitbarth.

Sportpreise Ehren-Geschenke Vereinspreise. Wohlschlegel. Kaiserstrasse 173. Auf Wunsch Katalog gratis!

TODES-ANZEIGE. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger, Groß- u. Urgroßmutter, Frau Laise Göhring Wwe. im Alter von nahezu 88 Jahren, sanft entschlafen ist. (18590)

Weißeln und kapezieren. Herzenswunsch. Kapitalien. Kauf oder tätige Beteiligung.

Versichern Sie Ihr Fahrrad geg. Diebstahl bei der Degedadt. Deutsche Fahrradversicherung. Bezeichnung Karlsruhe Scheffelstr. 55, Tel. 848

Was muß man tun? Man muß versieren. Man muß versieren. Man muß versieren.

Ich zahle 95.- bis 135.- für einen Anzug, der aus hochwertigen deutschen und englischen Stoffen verarbeitet ist. Auch mit billigeren Anzügen können Sie es ruhig versuchen. Mit den Preislagen: Mk. 58.- Mk. 68.- Mk. 78.- Mk. 88.- werden Sie nur die besten Erfahrungen machen. Gehen auch Sie zu Breitbarth!

Mehr als 500 Autoreifen! Autofahrer, kein Bluff. Sie kaufen wie bekannt neue und gebrauchte Auto-Bereifung.

Beteiligung. Beschäftigte Metallwarenfabrik mit Export u. Neubeitritt erhalt. pat. Maschinenwerk sucht zur Erweiterung des Betriebes tüchtige oder tätige Gesellschafter. Gest. Angebote unt. 21520a an die Badische Presse.

Verkaufshaus Kaiserstraße - Ecke Herrenstraße. RATENKAUFKOMMEN DER BADISCH. BEAMTENBANK ANGESCHLOSSEN

Schlafzimmer. Elegante Maßanzüge. Neuer Einwan. Maßanzüge. Anzüge und Mäntel.

Man muß versieren. Farben u. Lacke Hausgebrauch. Farbenhaus Weststadt. Marktplatz.

Verlobungskarten. Zu verkaufen. Küchen. Möbel-Furnih. Piano. Schönes Piano. Schreibmaschine. Dalton. Schreibmaschine. Nähmaschine. H. u. D. Räder. Eisfrank.

Carl Baum & Co. Grobrentenstraße 30. Seil, Baden, Zandua. Lager über 100 3im- und 4im. Damen- und Herrenrad billig zu verkaufen. 40. (212772)

Badisches Landes-Theater
 Montag, den 18. Mai.
 Volksbühne:
 Matorstellung
Der Hauptmann von Köpenick
 Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer.
 Regie: Dr. Waag.
 Mitwirkende:
 Ermarth, Genter, Jant, Rodemacher, Zellina, Guse, Gebelien, Müllch, Baumbach, Brand, Sabien, Graf, F. Gröbinger, Herr, Dietz, Böcher, Schönbach, Frau, D. Rensch, S. Rensch, Stoebe, Sabine, Luther, Meiner, Müller, Bräuer, Schulze, von der Linden, Aras, Gies, Gimm, Böcher, Rilian, Kleinbusch, Rindemann, Bauer, Meber, Naef, Redinger, W. Binns, Seibert, Schmitt, S. Müller, Müller.

Das größte Ereignis in Karlsruhe
 die **Dichter-Schlacht**
Maximilian Blochert, Berlin
 gegen
Hannes Richter, Leipzig
 So wurde noch nie gelacht.
 1930 neben Grock die größte Sensation im Berliner Skala-Konzern
 jetzt täglich im
Café-Cabaret Roland

Dienstag, den 19. Mai, abds. 8¹/₂ Uhr
 Vortragssaal Waldstr. 8:
Öffentlicher Vortrag
 Dr. Hans Büchenbacher, Stuttgart:
Die Menschenseele und die geistige Welt.
 Anthroposophische Gesellschaft
 Zweig Karlsruhe 1.
 Kostenbeitrag 1.— RM.

Besucht Anweiler (Wala) die Stadt der Burgfreiheit.
 Schöner Ausflugsort
 Hotel-Restaurant und Kurhaus
„Villa Waldrieden“
 in idyllischer Lage am Rande des Erfsfeld.
 Bekannt durch seine Küche und Keller.
 Autogar. — Prospekt. Tennispl. u. Stadt.
 Dreifach. Tel. 315. (21398)

Alle Farben, Lacke etc.
 Gebrauchsfertig
 f. Anstrich all. Art vorteilhaft.
Farbenhaus Hansa
 Waldstr. 15, beim Colosseum.

Handlesekunst
 mit Hellsehen verbunden
 Auskunft über ernste Lebensfragen
 Frau Oesterle, Amalienstr. 39, II.
 Vortrag Dienstag abend. (F.W.12806)

Apfelwein
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
 Heinrich von Kellerer, Zellinastraße 15.
 (18519)

Panamahüte
 reinigt, formt sachmann. Ort. Amalienstr. 19
 (18566)

Zimmer
 Leeres Zimmer
 mit Küche od. Mans., sofort zu mieten gel. Offert. mit Preisang. unt. 2.7834 an Bad. Presse. (18566)

Im Zentrum von Karlsruhe
Geschäfts- räume
 ca. 720 qm, Keller 480 qm, Büro 90 qm, Stallung 60 qm, zu vermieten, evtl. mit Haus zu verkaufen, geeignet f. Lebensmittelfabrikation, Lager usw. (16530)
 Georg Meißmann, Auguststraße 9, Telefon Nr. 2724.
Büro od. Werkst.
 11. holl. Str. 43, ab 15. 6. zu verm. Knobel, Strichstr. 15.
Laden
 f. Brill. acen. Schützenstraße 75, II. (1852907)

Geschäfts- oder Büro-Räume
 Kaiserstraße 179, 1. Etage, beste Geschäftslage, mit Warmwasserheizung, passend für Rechtsanwalts- oder Arzt, auf 1. Juni event. früher zu vermieten. Werkstätte oder Lagerraum kann mitgemietet werden. Näheres bei
 Karl Rod. Jurelitz.

Dreizimmer-Wohnung
 modern, weiß, Sofieneit. (Südlage), Etagen-geheizt, elektr. mit Garage und schöner Garten zu vermieten. Näheres mit üblicher Geschäftszeit. Architektenbüro, Telefon 1943. (1852818)

2-3 Zimmerwohnung
 tünlich abgefasst, mit Bad und Küche, geheizt. Ang. unter 2.7841 an d. Badische Presse. Filiale Hauptpost.

4 Zim.-Wohnung
 m. Zub. el. S. neu herger. f. d. 1. Juni zu verm. Preis 65 M. zu erfahren im Laden Bäckerstr. 12.

4 Zim.-Wohnung
 mit Bad, neu herger. f. d. 1. Juni zu verm. Preis 65 M. zu erfahren im Laden Bäckerstr. 12.

3 Zimmer-Wohnungen
 beim Stadgarten, auf 1. Juni zu vermieten. Näheres, Gerw. 1944. (18172)

2 Zim.-Wohnung
 nicht überhöht zu vermieten. (17698)
 Hauptstr. 14a.

Sommer-aufenthalt!
 In einem sehr bad. Schwarzwaldort, in d. Nähe d. Kniebis, f. 1. Juni zu verm. Preis 100 M. monat. Näheres Telefon 7432. Die Wohnung wird neu überarbeitet.

4 Zim.-Wohnung
 große Räume, Bad, Küche, geheizt, auf 1. Juni zu verm. Preis 180 M. monat. Näheres Telefon 7432. Die Wohnung wird neu überarbeitet.

4 Zimmerwohnung
 in d. Stadt, Nähe Bahnhof, auf 1. Juni zu verm. Preis 180 M. monat. Näheres bei Schöri, Hauptstr. 25, St. II. (1852825)

Für Galtwirte
Spezial-Angebot!
 Prompter Versand nach auswärts.

Massives Porzellan
 Teller tief oder flach, dick . . . 58 M
 Desserteller 20 cm 19 cm dick 40 M 36 M
 Fleischplatten 30 cm 27 cm 24 cm oval 220 150 85 M
 Portionsplatten . . . 3 teilig 155
 Tassen mit Untertassen zum Aufeinandersetzen . . . 58 M
 Kaffeekannen in allen Größen von 85 M an

Stahl- u. Nickelwaren
 Eßlöffel od. Gabel Britannia St. 35 M
 Kaffeelöffel Britannia . . . St. 16 M
 Eßlöffel oder Gabel Alpaca verchromt . . . St. 65 M
 Kaffeelöffel Alp. verchr., St. 30 M 25 M
 Backenbestecke Solinger Ware . . . Paar 95 M 75 M
 Eßbestecke mit schwarzem Heft und rostfreier Klinge . . . Paar 95 M
 Tischmesser verchromt Heft und rostfreie Klinge . . . St. 65 M
 Tischmesser mit schwarzem Heft, Klinge rostfrei . . . St. 60 M
 Tischmesser Solinger Stahl, mit schwarzem Heft . . . St. 25 M

Glaswaren
 Weingläser 40 M 34 M
 Flaschenrömer . . . 85 M 25 M
 Weinrömer ¼ Ltr. geheizt 70 M 60 M
 Tonnenbecher schwer leicht ¼ Ltr. geheizt 25 M 18 M
 Bierseidel verschiedene Formen ¼ Ltr. geheizt 48 M
 Glas-Zitronenpressen 15 M
 Limonadegläser 30 M

Unser Spezial-Bestock
 Eßlöffel oder Eßgabel 90 gr. versilbert St. 95 M
 Eßmesser rostfreie Klinge, 90 gr. versilbert St. 175 M
 Bierglasträger 34 cm 32 cm 30 cm Holzstoff 2.10 1.85 1.65
 Portionstafel in Schleiflackfarben St. 95 M
 Sektkühler Holzstoff . . . St. 225 M

Eiserne Gartenmöbel
 zusammenklappbar, eichenartig lackiert
 Stuhl 4,25 Bank 110 cm lang 9,75 Tisch 60/110 cm 11,50
 Liegestühle ohne Fußstütze 2,90 mit Armlehne 4,- mit Fußstütze 6,75
 Verlangen Sie unseren Sonder-Prospekt:
Garten- u. Balkon-Möbel

HERMANN KARLSRUHE

Stadtgarten.
 Dienstag, den 19. Mai, von 20-22¹/₂ Uhr:
Erstes Abendkonzert
 ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung v. Musikdirektor Emil Fregang. Für die Abendkonzerte gelten die ermäßigten Eintrittspreise u. zwar: Nichtabonnenten Erwachsene 40 Pf., Abonnenten Erwachsene 20 Pf. (18500)

Tücht. Bilderin
 u. Maschinenstickerin nimmt noch Kunden an. Pro Tag 2 Herr. Offerten unter 22616 an die Bad. Presse.

OFFERT-BRIEFEN
 dürfen Originalzeugnisse nicht beigelegt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inseraten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.
Badische Presse
 Anzeigen-Abteilung.

Zimmer
 Leeres Zimmer
 mit Küche od. Mans., sofort zu mieten gel. Offert. mit Preisang. unt. 2.7834 an Bad. Presse. (18566)

Mietgesuche
 1-2 Zim.-Wohnung u. wohnbar. in dem ehem. auf Karlsruhe oder Umgeb. (Preisang.) unt. 2.269 an die Badische Presse.

Zimmer
 Leeres Zimmer
 mit Küche od. Mans., sofort zu mieten gel. Offert. mit Preisang. unt. 2.7834 an Bad. Presse. (18566)

Zu vermieten
 Verlässliches Lagerhaus für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Preis 1200 M. monat. Näheres bei Schöri, Hauptstr. 25, St. II. (1852825)

UNS WEBER STUMPEN
 kennt der erfahrene Raucher.
 Über unsere Vorzüge, die weithin bekannt sind, viel reden, ist müßig. Man muss uns rauchen.
 Neptun-Stumpen + gepresst
 Gold-Rosa-Stumpen + rund
WEBER SÖHNE A.-G., MENZIKEN, Schweiz.
WEBER SÖHNE G.m.b.H. SCHACHEN, Baden.
 Vertretung für Mittelbaden und bad. Oberland:
 Andreas Krämer, Freiburg i. Br., Hildastr. 33, Telefon 6638.

Stellenmarkt

Offene Stellen	Tüchtige Friseur in Kurz-, Langhaarfriseur u. Wasserwellen, nach Bad. Baden gesucht. Angebote unt. 22152a an Bad. Pr.	Stellengesuche
Männlich	Gerwierfräulein für 3 Tage in der Woche zur Ausfülle der Isort gef. Rest. 4 Jahreszeiten, Gebeilstraße 21. (18592)	Weinreisender in Mittelbaden mit zum Teil in Weinberg berg gut einwirkende Kenntnisse. Gehl. Angebote unt. 22140a an Bad. Pr. (18592)
Volontär	Tüchtiges Mädchen mit guten Kochkenntnissen und in allen Hausarbeiten bewandert, bei hohem Lohn in feiner 2 Personen-haus abgesehen. Es wollen sich nur Mädchen mit längeren Zeugnissen ans. an Herr. Schmitt, meld. die Wert auf Dauerstell. legen. (21477a) Frau Dr. Hoff, Baden-Weber, Kaiser-Wilhelmstr. 8.	Weiblich
für Tonfilm-Vorführung	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Mädchen Sucht auf sofort oder 1. Juni Stelle in Bad. Pr. (18592)
mit Kenntnissen d. Elektrotechnik per sofort oder bald gesucht.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
Kammer-Lichtspiele	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
Weiblich	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
Tüchtige Friseur	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
gef. auf 1. Juni für 4 Wochen. (21460a) H. Grimm, Damen- u. Herrenfriseurgeschäft Jahr i. B. Lutzstraße 11.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
Jüng. Fräulein	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.
welches schon in Café bedient hat, für sofort gesucht. Café Güter, Kaiserstr. 87. (18672)	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.	Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Kurier
 Die große, moderne Zeitung Niedersachsens!
 Probenummern durch den Verlag, Hannover, Georgstraße 30/33

Frauen und Töchter wünschen
 das Geld für ihre persönlichen Bedürfnisse selbst zu verdienen. Schon lange haben Sie darüber nachgedacht, wissen aber nicht, wie anfangen.
 Wir bieten dazu die Möglichkeit, denn wir suchen in allen Städten Frauen und Töchter mit netter Wohnung zur Übernahme der Verkaufsstelle feiner Damenwäsche.
 Unsere Fabrik zählt zu den ersten der Wäscheindustrie. Die Waren sind sehr schön und im Preise wirklich vorteilhaft, daher leicht verkäuflich.
 Zahlreiche Frauen und Töchter aller Kreise arbeiten schon seit Jahren erfolgreich mit uns und sichern sich durch provisionsweisen Verkauf einen angenehmen Dauerverdienst.
 Angebote mit guten Referenzen erbeten unter Chiffre K 174 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.